Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG ; GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 234 — FREITAG, 6. OKTOBER 1950 — 77. JAHRGANG

Kein Schritt mehr zurück

Bevin in Margate: Der Westen ist entschlossen, Moskau Halt zu gebieten

Margate (Eigenbericht nach dpa, UP). In einer großen außenpolitischen Rede vor dem Jahreskongreß der britischen Labour-Party verteidigte Außenminister Ernest Bevin die Ziele seiner Politik. Er versicherte, daß die Westmächte entschlossen seien, vor den Drohungen sowjetischer Aggression keinen Schritt mehr zurückzuweichen. Der britische Außenminister führte heftige Angriffe gegen die zwiespältige Politik des Kreml, die den Frieden auf der Zunge führe und nichts als Unfrieden in die Welt trage. Er bezichtigte Moskau der Lüge, wenn es behaupte, die Vereinigten Staaten seien die Angreifer in Korea gewesen. Schon zur Zeit der Berliner Blockade sei es die Absicht der Sowjets gewesen, den Frieden der Welt zu bedrohen. Man sei damals einem Krieg sehr nahe gewesen. Heute aber habe sich die westliche Welt zur wirkungsvollen Abwehr entschlossen. „Europa ist noch schwach. Aber wir bauen eine atlantische Gemeinschaft auf mit den Völkern, die gleichen Sinnes sind. Diese Streitmacht wird nur zur Verteidigung des Friedens und zur Begegnung einer Aggression benutzt werden. Sie wird auf jeden Fall zur Stelle sein, wo immer ein Angriff erfolgt."

Mit dieser Rede gelang es Bevin wenige Stunden nach seiner Rückkehr aus New York, den Kritikern seiner Außenpolitik eine schwere Niederlage beizubringen. Ein Antrag, der von dem linken Flügel der Labour-Party eingebracht worden war, wurde nach der Rede mit 4 168 000 gegen 881 000 Stimmen, also mit einem Verhältnis von fast sechs zu eins abgelehnt. Dagegen nahm die Konferenz einen Antrag des Parteivorstandes auf Billigung der britischen Außenpolitik mit großer Mehrheit an. Der linke Flügel der Labourparty hatte die Einberufung einer Fünfmächte-Konferenz, erneute Bemühungen um eine friedliche Verständigung mit der Sowjetunion, die Aechtung der Atombombe, die Beendigung der Dollar-Abhängigkeit Großbritanniens bis 1952 und die Aufnahme der Volksrepublik China in die UNO gefordert. Zu den Behauptungen der sowjetischen Propaganda, daß die Vereinigten Staaten den Angriff in Korea begonnen hätten und nun einen Aggressionskrieg gegen die Sowjetunion planten, sagte Bevin: „Diese Lüge möchte ich festnageln. Sie wurde von Rußland in die Welt gesetzt, um den Menschen der ganzen Welt Sand in die Augen zu streuen. Unglücklicherweise hat eine ganze Anzahl nicht allzu intelligenter Leute diese Lüge aufgeschnappt und wiederholt sie nun."

„Seit dem Tage, an dem ich mein Amt antrat bis 1947 habe ich mich mit der Unterstützung aller Mitglieder des britischen Kabinetts um die Freundschaft Rußlands bemüht. Es wird kaum einen Redner geben, der mehr Beleidigungen hat hinnehmen und schwerere Beschimpfungen hat anhören müssen, wie sie mir von seiten Molotow's und Wyschinski's zugedacht wurden ... Mein Ziel ist der Friede und ich werde fortfahren, dieses Ziel zu verfolgen, was sie auch immer sagen mögen."

Der britische Außenminister wies auf das Beispiel Deutschlands hin und erklärte, es sei die Absicht der Sowjets, den Frieden des Westens zu bedrohen. Mit erhobener Stimme und vor Erregung so heftig gestikulierend, daß er sich selbst die Brille von der Nase schlug, erklärte Bevin, die Sowjetunion habe in Berlin 2½ Millionen Menschen aushungern wollen. Zur Zeit der Luftbrücke sei man einem Krieg sehr nahe gewesen. Bevin wies auf die starke Volkspolizei in der Sowjetzonenrepublik hin und erklärte, die Sowjetunion meine es nicht ehrlich, es sei Zeit für Großbritannien, dem sowjetischen Vorgehen mit bewaffneter Stärke entgegenzugehen.

Kurz vor Abschluß seiner Rede fand er dann noch einmal positive Worte für Deutschland: „Ich glaube, daß die meisten Deutschen jetzt die Nutzlosigkeit eines Krieges einsehen", sagte er unter großem Beifall. „Wir sind zur Zeit dabei, den Deutschen einen sehr großen Teil der Kontrollen zurückzugeben, die bisher von uns ausgeübt wurden. Hierzu gehört ein beträchtlicher Teil der Außenpolitik. Nach und nach wird ein Wiederaufbau der gesamten Nation auf einer neuen und demokratischen Grundlage durchgeführt.

Oder-Neiße-Linie: vorläufig

London (UP). Ein Sprecher des britischen Außenministeriums bestätigte am Donnerstag von neuem, daß Großbritannien die Oder—Neiße-Linie auch weiterhin nur als eine provisorische Grenze betrachtet, und daß die Festsetzung der endgültigen Grenze einem Friedensvertrag vorbehalten bleiben müsse. Der Sprecher betonte, daß die alliierten Hochkommissare am Mittwoch in Berlin den Protest der Regierung der deutschen Bundesrepublik gegen das Abkommen zwischen Polen und der Sowjetzone, in dem die Oder—Neiße-Linie als die endgültige deutsch-polnische Grenze festgelegt worden war, unterstützt hätten.

UNO zeigt „grün" für Mac Arthur

Lake Success (UP). Der politische Ausschuß der UNO-Vollversammlung nahm in der Nacht zum Donnerstag den Entschließungsantrag der acht Mächte über Korea mit 47 gegen fünf Stimmen bei sieben Enthaltungen an. Der Antrag, der von Großbritannien und sieben weiteren Mächten eingebracht wurde, enthält die Ermächtigung, daß die UNO-Truppen in Korea den 38. Breitengrad überschreiten.



Seit 1940, als man in Finnland zu den XII. Olympischen Spielen rüstete, ist das Land auf dieses große Ereignis vorbereitet. Einige Bauten werden noch vervollständigt bzw. vergrößert, da man 1952 mit weitaus mehr Teilnehmern und Besuchern rechnet als im Jahre 1940. Unser Bild zeigt eine Luftaufnahme des Olympischen Stadions in Helsinki, dessen Zuschauerränge zur Zeit beträchtlich erhöht werden. Aller Voraussicht nach werden hier in zwei Jahren auch deutsche Sportler an den Start gehen.

Selbstreinigung des Parlaments

Untersuchungsausschuß prüft öffentliche Bestechungsvorwürfe des ‚Spiegel'

Bonn (Eigenbericht). Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß soll nach dem einstimmigen Beschluß des Bundestages vom Donnerstag die Angaben in der Zeitschrift „Der Spiegel" nachprüfen, daß annähernd 100 Abgeordnete Bestechungsgelder in Höhe von mehr als 2 Millionen DM anläßlich der Wahl Bonns zur provisorischen Bundeshauptstadt und bei anderen Gelegenheiten entgegengenommen hätten. Der aus 15 Mitgliedern bestehende Ausschuß konstituierte sich nach seiner Wahl und wird nach dem Wunsch des Parlaments täglich in öffentlichen Sitzungen zusammentreten, bis die Beschuldigungen in allen Einzelheiten nachgeprüft worden sind.

Der von allen Fraktionen unterstützte Antrag der Bayernpartei zur Einsetzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses wurde von Dr. Seelos mit dem Hinweis begründet, daß es sich bei den Veröffentlichungen im „Spiegel" um den allerschwersten Vorwurf handele, der einem Bundestagsabgeordneten gemacht werden könne. Er sollte nicht nur die Beschuldigungen nach strafrechtlichen Gesichtspunkten, sondern auch nach der moralischen Seite hin überprüfen. „Es muß beim Volk der Eindruck entstehen, daß es dem Parlament ernst damit ist, jeden Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen."

Ende der Entnazifizierung

Bonn (Eigenbericht). Richtlinien zur Einstellung der Entnazifizierung beschloß am Donnerstag der Bundestagsausschuß zum Schutz der Verfassung auf Grund von Anträgen der FDP und DP. Damit soll „die Periode der schematischen Bewertung ganzer Personengruppen wegen ihrer Zugehörigkeit zu Organisationen oder Einrichtungen der nationalsozialistischen Herrschaft" abgeschlossen werden.

Deutsche Schiffer streiken

Stuttgart (dpa, UP). Die Wasserstraßen- und Schiffahrtsverwaltungen einschließlich der Abteilungen Seeverkehr' und Bundesschleppdienst sollen am Freitagmorgen die Arbeit einstellen. Der Hauptvorstand der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat diesen Streikbeschluß am Donnerstag gefaßt.

Marsch auf Wonsan geht weiter

Roter Widerstand in Tschangjon - Schützengräben bei Tongschon

Tokio (UP, dpa). Die dritte südkoreanische Division nahm im Morgengrauen des Donnerstag ihren Vormarsch in Nordkorea wieder auf. Als sie von Süden her in die Stadt Tschangjon an der Ostküste einrückte, wurde ihr von kommunistischen Truppen, die sich am Nordrand der Stadt eingegraben hatten, zum erstenmal heftiger Widerstand entgegengesetzt. Nach Ansicht der südkoreanischen Offiziere, die den Angriff gegen die kommunistischen Stellungen leiten, dürften die Nordkoreaner hier über ein Bataillon verfügen.

Die dritte südkoreanische Division hat seit Ueberschreitung des 38. Breitengrades eine Strecke von beinahe 130 Kilometer auf nordkoreanischem Gebiet zurückgelegt. Auch bei Tongschon, das ungefähr 43 Kilometer nördlich von Kansong liegt, dürfte die dritte Division nach Ansicht von Offizieren des Geheimdienstes auf Widerstand stoßen. Nach Angabe von Kriegsgefangenen haben die Nordkoreaner dort Schützengräben ausgehoben, die von einigen hundert oder tausend Mann verteidigt werden. Aufklärungsflugzeuge, die über diesem Gebiet Erkundungsflüge durchführten, konnten aber keine Truppenansammlungen feststellen.

Vorausabteilungen der 3. Division haben jetzt einen Punkt 80 Kilometer südlich von Wonsan erreicht, das sie, falls sie nicht auf starken Widerstand stoßen, am Wochenende erreichen dürften.

Einheiten der südkoreanischen Hauptstadt-Division rücken inzwischen westlich von der Küste in Nordkorea vor. Nach den letzten Meldungen haben sie einen Punkt ungefähr 40 Kilometer südwestlich von Kansong erreicht. Bisher sind sie nur einmal in Gefechtsberührung mit kommunistischen Truppen getreten, deren Stärke auf ungefähr 1200 Mann geschätzt wurde.

Aufklärungsflugzeuge berichteten, daß Lastwagenzüge mit kommunistischen Truppen sich von Hamhung, das ungefähr 95 Kilometer nördlich von Wonsan liegt, in Richtung auf Wonsan bewegen. Aus allen Gefangenenaussagen geht hervor, daß die Nordkoreaner sich bei Wonsan energisch zu verteidigen gedenken.

Flugzeuge des Fünften Geschwaders berichteten am Donnerstag, daß die Nordkoreaner anscheinend versuchten, nördlich des 38. Breitengrades auf der ungefähren Linie Haejuhwachon eine Verteidigungslinie zu errichten.

Der Oberbefehlshaber der Achten Armee, Generalleutnant Walton Walker, richtete am Donnerstag an die ihm unterstellten Truppen eine Botschaft, in der er feststellte, daß die Kriegführung der nordkoreanischen Kommunisten zusammengebrochen sei und ihre Truppen sich in Auflösung befänden. Sie würden sich, wie Walker betonte, niemals wieder erholen. In einem Kommuniqué der Achten Armee wurde bekanntgegeben, daß Flugzeuge zur Zeit mit Lautsprechern ausgerüstet werden, um sich noch in den Bergen aufhaltende kommunistische Truppen zur Uebergabe aufzufordern.

Das amerikanische Minensuchboot „Magpie" ist in den Gewässern von Nordkorea auf eine Treibmine gelaufen und gesunken, gab die amerikanische Kriegsmarine am Donnerstag bekannt. 21 Mann der Besatzung werden vermißt. Die „Magpie" ist das erste Schiff der amerikanischen Flotte, das bei den Operationen um Korea verloren ging.

Roter Terror in Österreich

Streikzwang gegen den Willen der Bevölkerung - Sowjets verbieten Polizeimaßnahmen

Wien (dpa, UP). Der österreichische Streik flaute am Donnerstag trotz verstärkter kommunistischer Terroraktionen weiter ab. Wie ein Wiener Regierungssprecher erklärte, konnte der Arbeitsfrieden in den westlichen Bundesländern und in den Wiener Westsektoren bis auf unwesentliche Ausnahmen wiederhergestellt werden. Wo sich kommunistische „Terror-Brigaden" einzelner Fabriken zu bemächtigen versuchten, seien sie durch die Arbeiterschaft oder die Polizei zurückgewiesen worden. Ueberall dort, wo die Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung von der sowjetischen Besatzungsmacht nicht behindert wurden, sei die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt worden.

In dem sowjetisch besetzten Niederösterreich und dem sowjetischen Sektor Wiens bestehen aber nach wie vor Unruheherde. Obwohl auch dort bei den Belegschaften der Privatbetriebe die Neigung zur Arbeitsaufnahme wächst, können die kommunistischen Streikausschüsse die Arbeit stören, ohne daß die Polizei den Arbeitswilligen Schutz gewähren darf. Die Streikenden erhalten von den örtlichen sowjetischen Kommandanturen Unterstützung.

Mit Knüppeln ausgerüstete kommunistische Streikende unterbrachen alle Eisenbahn- und Straßenbahnverbindungen bis auf eine zwischen Wien und dem Westen Oesterreichs. Sie unternahmen aber keinen Versuch, alliierte Züge oder Wagen am Weiterfahren zu hindern. Im Sowjet-Sektor von Wien war der gesamte Straßenbahn- und Autoverkehr unterbrochen. Die Kommunisten rissen überall das Pflaster in den Straßen auf und errichteten Barrikaden aus Steinen, Abfall, Schotter und nassem Zement. Sie warfen drei Straßenbahnen und verschiedene Lastwagen um, vermieden es aber, in die Westsektoren zu kommen.

Bei Zusammenstößen mit kommunistischen Gruppen wurden im Laufe des Donnerstag 50 Polizisten verletzt, 24 davon bei Straßenkämpfen in Wien, 14 in Wiener Neustadt, wo die Polizei versuchte, das am Mittwochabend von den Kommunisten besetzte Telephonamt von diesen zu säubern, und 12 in St. Pölten, wo 3000 Kommunisten sich am Donnerstag in den Besitz des Bahnhofs und des Kraftwerkes gesetzt hatten.

Zweiundzwanzig Kommunisten wurden bisher in Wien und ein Dutzend in Graz in der britischen Zone verhaftet. Unter den letzteren befinden sich vier, die am Mittwochabend versucht hatten, durch Sabotage das Donawitzer Stahlwerk lahmzulegen. In dem von den Sowjets besetzten Niederösterreich konnten dagegen keine Verhaftungen durchgeführt werden, obwohl sich dort die meisten Straßen- und Schienensperren befinden.

Der Westen schützt Wien

London (UP). Ein Angriff auf die westlichen Besatzungstruppen in Oesterreich würde unweigerlich die Verteidigungsmaschinerie des Nordatlantikpaktes in Gang setzen, erklärte ein Sprecher des britischen Foreign Office am Donnerstag. In einem offiziellen Kommuniqué heißt es, daß Oesterreich formellen Protest gegen die sowjetische Unterstützung der kommunistischen Unruheaktionen bei Großbritannien, Frankreich, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion eingelegt hat.

Flug in die Freiheit

Abenteuerliche Flucht aus der Tschechei - London gewährt Asyl

London (dpa). Die neun Tschechoslowaken — Männer, Frauen und Kinder — die am vergangenen Sonnabend mit einem Dakota-Flugzeug der tschechoslowakischen Luftfahrtgesellschaft nach England geflohen waren, erhielten die Erlaubnis, in England zu bleiben. Die männlichen Flüchtlinge sollen in der Tschechoslowakei einer Untergrundbewegung angehört und ihre Flucht beschlossen haben, nachdem den Prager Behörden ihre Tätigkeit bekanntgeworden war.

Ueber die abenteuerliche Flucht wurde folgendes bekannt: der ehemalige Chefeinflieger der tschechoslowakischen Luftfahrtgesellschaft, Hauptmann Kaucky, der die Maschine nach England flog, hatte es verstanden, die Polizei auf dem Flugplatz zu übertölpeln und mit der Dakota-Maschine aufzusteigen. Ueber einem Feld etwa 25 Kilometer von Prag entfernt gab er mit seinen Steuerflossen den acht unten wartenden anderen Flüchtlingen das Zeichen, daß er sich allein in der Maschine befand. Auf ihr Gegenzeichen — ein Winken mit einem weißen Kissenbezug — landete er und nahm sie an Bord. Ein kurzer Flug, der ohne Zwischenfall verlief, brachte sie über die deutsche Sowjetzone nach Frankfurt am Main. Ueber der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands wurde die tschechoslowakische Maschine etwa fünf Minuten lang von einem amerikanischen Jagdflieger begleitet.

Streifzug durch die Welt

Prag. Bei einer Kohlenstaubexplosion in dem Kohlenbergwerk Michalka bei Mährisch-Ostrau sind, wie am Donnerstag in Prag amtlich bekanntgegeben wurde, 36 Bergleute ums Leben gekommen. Bei der Explosion, die sich bereits am Mittwochnachmittag ereignete, soll es darüber hinaus zahlreiche Verletzte gegeben haben. Mehrere Dutzend Bergleute konnten gerettet werden.

Lota (Chile). 32 Bergleute wurden am Donnerstag durch eine Schlagwetterexplosion in einer Kohlengrube der chilenischen Stadt Lota getötet. Weitere fünf Bergleute wurden dabei verletzt.

Wiesbaden. In mehreren tausend Metern Höhe brachte die aus Landshut stammende ehemalige deutsche „Kriegsbraut" und jetzige Amerikanerin Irene B. Cooper auf dem Fluge von Großbritannien nach den Azoren in der Nacht zum Dienstag ein neunpfündiges Baby zur Welt. Drei mit dem Flugzeug in die USA zurückkehrende Amerikanerinnen waren der Frau als „Hebammen" behilflich.

Erie (Pennsylvanien). 22 Personen wurden zum Teil schwer verletzt, als in den frühen Morgenstunden des Donnerstag der „New-England-Expreß", der sich auf der Fahrt von New Bork nach Boston befand, mitten im Stadtgebiet von Erie auf einen entgleisten Güterzug auffuhr. Der Schnellzug fuhr in voller Fahrt auf einen mit Benzin gefüllten Tankwagen auf. Es kam zu einer heftigen Explosion. Trümmer der beiden Züge wurden durch den Druck der Explosion im weiten Umkreis verstreut. Beide Züge gerieten in Brand.

Den Haag. Unterseeboote der niederländischen Seestreitkräfte führten in der vergangenen Woche in Küstennähe Schießübungen durch. Die Zielscheibe war an einem Torpedoboot befestigt. Ein Artillerist traf besser als er erwartet hat. Das Ziel blieb unbeschädigt, das Torpedoboot sank sofort.

Stassen schreibt an Stalin

Washington (UP). Der Führer der Republikaner, Harold Stassen, erklärte, daß er einen persönlichen Appell an den sowjetischen Premierminister Joseph Stalin gerichtet habe, die sowjetische Außenpolitik zu ändern und dem Hintreiben auf einen Krieg Einhalt zu gebieten.

Stassen, der Präsident der Universität von Pennsylvanien ist, gab weiter bekannt, daß er bereit sei, eine Delegation nicht offizieller Personen nach Moskau zu führen, um dort Wege zu erkunden, die zum Frieden führen könnten.

In einer Presseerklärung führte Stassen aus, er glaube, daß die verantwortlichen Führer in der Sowjetunion ihre eigene Weltpolitik revidierten. Hierbei bestünde die Gefahr, daß ein neuer Weltkrieg aus einer sowjetischen Fehlkalkulation oder der Unterschätzung der Kraft der Vereinigten Staaten entstehen könne. Es sei wichtig für die Sowjets, daß sie von außerhalb der Regierung stehenden Personen beraten würden.

Das Tagesgespräch

pr — Daß von den eineinhalb Millionen österreichischer Arbeiter nur etwa 50 000 Mann oder drei Prozent der kommunistischen Generalstreikparole folgten, beweist dreierlei: die politische Krisenfestigkeit der werktätigen Bevölkerung, das hohe Ansehen der Staatsführung und die Wirkungslosigkeit der roten Hetze. Das Vertrauen der Regierung jedoch in die Fähigkeit ihrer Polizeikräfte, Oesterreich gegen alle terroristischen Akte verteidigen zu können, wie es in der am Dienstag ergangenen Proklamation zum Ausdruck kam, ist durch den weiteren Verlauf der Dinge bitter enttäuscht worden. Die Zahl der Streikenden ist gestern zwar auf 20 000 zurückgegangen, und auch dieses Häuflein vermag nur im sowjetischen Sektor seine Stellung zu halten. Um so heftiger brandet die Welle des Terrors gegen die Mauern der alten Hauptstadt. Straßenbahnen werden umgestürzt, Straßenbahner verprügelt, verschiedene Polizeibeamte im Kampf um ein Telefon- und ein Postamt verletzt, die Eisenbahnstrecken nach Norden, Osten und Westen unterbrochen und die einzige Hauptstraße gesperrt, die dem amerikanischen Verkehr in westlicher Richtung vorbehalten ist. In Baden bei Wien hat es am Mittwoch nicht weniger als 71 Verletzte und einen Toten gegeben. Kurzum — was ihnen an Sympathie bei mehr als 95 Prozent der österreichischen Bevölkerung fehlt, ersetzen die Kommunisten durch um so schärfere Terrorisierung der Gesamtheit.

Das wirft nicht nur ein bezeichnendes Licht auf die Moral und Technik der kommunistischen Kampfführung, sondern zeigt auch, daß es der KPOe gar nicht um die Erfüllung ihrer ursprünglichen lohn- und preispolitischen Forderungen, sondern auch auf eine Machtprobe ankommt. Die Kommunisten wissen genau, daß sie mit Terroraktionen keinen der hart um ihr materielles Dasein ringenden Menschen Oesterreichs überzeugen können, noch daß die Besetzung von Bahnstrecken, Postämtern und anderen öffentlichen Gebäuden länger als ein paar Stunden aufrechterhalten werden kann. Es genügt ihnen, den Anderen Schrecken einzujagen und der Masse der Bevölkerung zu demonstrieren, daß die Sowjets auf jeden Fall auf seiten der roten Terroristen stehen. Hat ihre Rechnung den Erfolg, Unsicherheit und Panik im großen Lager der politisch Schwankenden und ewig Unentschiedenen zu wecken und unter ihnen eine Reihe prominenter Rückversicherer zu gewinnen, so ist ihnen damit schon gedient. Die Angst in den Reihen des Feindes ist der beste Verbündete des Angreifers. Die kommunistischen Aktionen in Oesterreich zielen genau wie die Mobilisierung der Straße in Westdeutschland auf nichts anderes ab als darauf, sich der mächtigen Allianz der Furcht und des Schreckens zu versichern.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Dollarsegen

pr— Auf dem alljährlich stattfindenden Gala-Dinner des Londoner Bürgermeisters gab Wirtschaftsminister Gaitskell in Vertretung des britischen Schatzkanzlers bekannt, daß an die Stelle des seit dem Kriegsende Monat um Monat wachsenden Dollardefizits in diesem Jahr ein bedeutender Überschuß an Gold und Dollars getreten sei. 1949 nahm Großbritannien im Vierteljahr durchschnittlich 600 Millionen Dollar zu wenig ein, um seine laufenden Verpflichtungen zu decken. 1950 erzielte es im ersten Quartal 40, im zweiten 180, im dritten 187 Millionen mehr, als er zur Bestreitung seiner sichtbaren und unsichtbaren Einfuhren brauchte. Das geschah lediglich aus eigener Kraft. Rechnet man die Einkünfte aus Marshallplan-Leistungen hinzu, so erhöhen sich die Überschüsse weiter um einige hundert Millionen. Mit einem Bestand von 2756 Millionen Dollar hat sich die britische Währungsreserve in Jahresfrist mehr als verdoppelt, so daß schon Gerüchte aufkommen konnten, die, wenn nicht von einer hundertprozentigen Rückgängigmachung, so doch von einer Revision der im September 1949 erfolgten Pfundabwertung wissen wollten.

Das ist natürlich ein aufgelegter Unsinn. Denn gerade die Herabsetzung des Außenwerts der britischen Währung hat wesentlich dazu beigetragen, die (auf Dollar umgerechneten) Ausfuhrpreise zu senken und den Export britischer Fertigwaren zu steigern. Während umgekehrt die Pfundpreise der Einfuhr so stark anzogen, daß man sich auf den Bezug des Notwendigsten an Rohstoffen und Lebensmitteln beschränkte. Entscheidend dafür, daß diese erwünschte Doppelwirkung eintreten konnte, aber war der in sozialistischen Kreisen des Auslandes nur zu gern übersehene Umstand, daß die Regierung mit eiserner Hand die Überdrehung der Lohn-Preis-Schraube verhinderte, und daß Arbeiter und Unternehmer die staatsbürgerliche Selbstdisziplin übten, die Anordnungen des Kabinetts zu respektieren. Hinzu kam als drittes, daß alle Länder des British Commonwealth von Australien über Südafrika bis Nordirland Enthaltsamkeit beim Bezug amerikanischer Waren übten; als viertes, daß die brillante Konjunktur des Dollarraumes die Einfuhr britischer Güter gewaltig steigerte, und als fünftes, daß im Zeichen des Rüstungsbooms die Preise solcher Güter wie Kautschuk, Wolle, Zinn, Kakao und Kaffee jäh emporschnellten, die von jeher einen beträchtlichen Beitrag zu den Deviseneinnahmen des Sterlinggebietes zu liefern pflegten.

In den britischen Freudenbecher ist in den letzten Monaten jedoch mancher Wermutropfen gefallen. Auch England muß rüsten, muß angesichts der weltweiten Streuung seines Besitzes und der relativen Menschenarmut der Mutterinsel sogar sehr viel mehr in die Technisierung seiner Streitkräfte investieren als die Staaten, die hinter dem Eisernen Vorhang über Hunderte von Millionen auf niedrigstem Niveau lebender Menschen und über alle Vorteile der inneren Linie gebieten. Das bedeutet für Großbritannien: größere Rohstoffeinfuhren, Inanspruchnahme der Industrien für Rüstungszwecke, geringere Produktion der für den zivilen Verbrauch arbeitenden Wirtschaftszweige und folglich geringere Ausfuhr, also schwindende Exporterlöse. Die Briten, auch die Arbeiterschaft und der kleine Mittelstand, die ja die Masse der Bevölkerung darstellen, werden noch sparsamer leben, noch mehr auf den kleinen Luxus des Alltags verzichten müssen als bisher. Wenn sie den Gürtel nicht enger schnallen, fegt eine Welle der Inflation über die Insel hinweg, die alle bisher erlebten Krisen in den Schatten stellen würde.

Darüber ist man sich in London, aber auch in Moskau völlig im klaren. Deshalb hat der Parteitag der Labour die Regierungspolitik mit großer Mehrheit gebilligt, während die Kommunisten ihren letzten Mann unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern aufbieten werden, unerfüllbare Lohnforderungen zu stellen und wilde Streiks zu organisieren, um so die Waffe der britischen Rüstung stumpf zu machen, ehe sie überhaupt gebraucht wird. Ihr Pech, daß die Engländer das wissen...

Löhne und Preise in aller Welt

Der Lebensstandard in Ost und West - Westdeutschland in der Mittellage

Die UN-Spezialisten fertigten schon viele Statistiken an. Besonderes Interesse verdient jedoch ein von ihnen vorgenommener Vergleich der Löhne und Preise in Ost und West. Die Zahlen ergeben ein unnatürlich starkes internationales Gefälle, das seine politischen, sozialen und technischen Ursachen hat.

Ein ungelernter Arbeiter verdient beispielsweise in der Sowjetunion wöchentlich 19 DM, in den USA 168 DM, also fast die neunfache Summe. Die niedrigsten Löhne zahlen Indien und Chile mit 16 DM und Südafrika mit 21 DM. In weitem Abstand nach Amerika folgt Australien (121 DM), dicht dahinter der europäische „Mittelstand", an der Spitze die Schweiz mit 118 DM, während Dänemark, England, Schweden und Norwegen zwischen 84 und 96 DM zahlen. Zu dieser Gruppe gehört auch der junge israelitische Staat.

Bei den gelernten Arbeitern führen wieder die USA mit 252 DM. Das Schlußlicht bildet erneut Indien mit 25 DM, während Chile für seine Facharbeiter weitaus mehr als für die Handlanger ausgibt, nämlich 84 DM. Das Mittelfeld ist in dieser Berufsgruppe stärker und umfaßt Schweiz und Israel (143 DM), Australien (143 DM), Südafrika (126 DM), Dänemark, Eire, Schweden, Finnland und Norwegen (101—118 DM). Ein ungelernter Arbeiter in New York und Detroit verdient demnach immer noch mehr als der gelernte Arbeiter in Sidney und Basel. Der gelernte Sowjetkumpel begnügt sich dagegen mit 42 DM.

Die Lehrer haben es gleichfalls in den USA am besten mit einem Wochenentgelt von 223 DM im Durchschnitt. Auch in der Eidgenossenschaft treffen es die Pädagogen mit 189 DM nicht viel schlechter. In der Sowjetunion erhält der Schulmeister 74 DM Wochenlohn, in Indien 13 DM. Damit bewerten die Inder die Kunst des Lehrens niedriger als die ungelernte Arbeit, während die Amerikaner den Erzieher knapp hinter dem Facharbeiter rangieren lassen. In den europäischen Ländern einschließlich der Sowjetunion liegt die soziale Stellung des Lehrers dagegen höher.

Eine andere Statistik untersucht den Zeitraum, den ein Arbeiter benötigt, um sich seine Nahrungsmittel zu erarbeiten. Bei dieser Untersuchung zeigt sich der große Vorsprung der Länder mit einer hochgradig technisierten Landwirtschaft. Es erweist sich, daß auf diesem Gebiet die USA durchaus nicht unangefochten in Führung liegen, weil jenseits des Atlantiks sich oft nicht nur die Löhne, sondern auch die Preise sehen lassen können. In der Sowjetunion muß ein Arbeiter zehnmal so lange wie in Australien arbeiten, um sich ein Pfund Rindfleisch kaufen zu können, ein Deutscher benötigt die dreifache Zeit, und selbst ein Amerikaner muß 8 Minuten zulegen. Dafür kann zwischen Mississippi und Hudson ein Dutzend Eier in 27 Minuten Arbeitszeit erworben werden, in England, das sie für den Schinken benötigt, in 57 Minuten. Deutschland in 298 Minuten, in der UdSSR in 158 Minuten. Die Bundesrepublik macht es sich also am schwersten mit dem Produkt des Hühnerhofs.

Insgesamt ist das Leben in Westdeutschland weitaus billiger als in den osteuropäischen Staaten und — weitaus teurer als im Westen. Für ein Pfund Zucker arbeiten wir dreimal so lange wie die Schweden, für die Butter dreieinhalbmal so lange wie die Engländer. Die Menschen in Moskau und Kiew benötigen jedoch mehr als die fünffache Arbeitszeit, nämlich zwei Stunden und 21 Minuten, um sich ein Pfund Zucker zu verdienen. In zwei Stunden erarbeitet sich der Westdeutsche ein Pfund Butter, neun Stunden braucht der Russe.

Und die Preise für Kleidung? Anzüge sind in Holland mit 122 DM am billigsten und kosten in der Sowjetunion 420 DM. Freunde von Spirituosen treffen es am ungünstigsten in England, am vorteilhaftesten im Lande des Wodkas. Bei Schuhen empfiehlt sich wieder Holland mit 21 DM. Der Verkäufer verlangt in Leningrad für ein Paar 168 DM, in Chikago 42 DM. Ein Radioapparat billigster Qualität kostet in Finnland 46 DM, etwas weiter östlich schon 504 DM. Amerikas Händler begnügen sich mit 84 DM, während drahtlose Sphärenklänge in Australien immerhin 244 DM, in Belgien 210 DM erfordern.

UNO soll in Berlin tagen

Schriftsteller fordern: Die großen Vier sollen sich der Krise stellen

Berlin (dpa). Das internationale Exekutivkomitee des Kongresses für kulturelle Freiheit hat dem UNO-Generalsekretär Trygve Lie empfohlen, Berlin als Tagungsort für die UNO-Vollversammlung im Jahre 1951 zu wählen.

„In Berlin treffen sich Ost und West", heißt es in dem Schreiben an Trygve Lie. „Es gibt keine Plattform, auf der die großen Fragen der Gegenwart mit gleicher Dramatik erörtert werden könnten. Wenn Inder, Chinesen, Australier und Afrikaner sich in der Stadt der vier großen Alliierten treffen, welch ein Symbol wäre dies für die Entschlossenheit der Welt, sich der Krise zu stellen, um innerhalb des realistischen Rahmens der UNO für Frieden und Freiheit zu arbeiten."

Der Brief ist unter anderen von dem italienischen Schriftsteller Ignazio Silone, dem amerikanischen Schriftsteller Arthur Köstler, dem Bundestagsvizepräsidenten Carlo Schmid und dem französischen Schriftsteller David Rousset unterschrieben.

Arbeiterzug rammt Sowjetpanzer

Berlin (UP). Ein Arbeiterzug rammte am Mittwoch gegen 18.30 Uhr bei dem Ort Nauen/Berlin einen Sowjetpanzer. Durch den Zusammenstoß schoben sich mehrere Waggons des Zuges zusammen und wurden zertrümmert. Wie der „Abend" meldet, wurden hierbei etwa 30 Personen getötet oder schwer verletzt. Die Ostberliner Eisenbahndirektion antwortete auf Anfrage, sie sei nicht berechtigt, über diesen Fall Auskunft zu geben.

Briefe künden vom Volkswillen

Berlin (UP). Mehr als 30 000 Briefumschläge, von denen die meisten mehrere Stammabschnitte der September-Lebensmittelkarte enthalten, sind innerhalb von nur zwei Tagen von der Bevölkerung des Ostsektors Berlin als Ausdruck ihrer Forderung nach freien Wahlen und ihrer Ablehnung des kommunistischen Systems an den Westberliner Magistrat gesandt worden.

Im Schöneberger Rathaus, dem Sitz des gewählten Berliner Magistrats, sind bereits zehn Postsäcke mit Stammabschnitten von Lebensmittelkarten, mit denen die Ostberliner ihre bejahenden Stimmen abgeben. Gerhart Eisler, Leiter des Informationsamtes der Sowjetzone, hatte den Aufruf der Westberliner Parteien an die Bevölkerung des Ostsektors noch vor zwei Tagen als „Witz" bezeichnet.

Kirchen boykottieren Ostzonen-Funk

Berlin (dpa). Die Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirchenleitung in Berlin haben die Mitarbeit an den Morgenfeiern des kommunistisch geleiteten „Berliner Rundfunks" und des „Deutschlandsenders" eingestellt. Der Beschluß der Kirchenleitung wird damit begründet, daß trotz wiederholt gegebener Zusicherungen die klare christliche Verkündigung in den beiden Sendern in Frage gestellt sei. Wie dpa ergänzend erfährt, hat die Sendeleitung des „Berliner Rundfunks" erst am letzten Sonntag eigenmächtig das Programm für die Morgenfeier geändert. An Stelle einer vorgesehenen Predigt von Propst D. Heinrich Grüber ließ sie eine Predigt eines als „linientreu" bekannten Pfarrers übertragen.

Zu insgesamt 43 Jahren Zuchthaus wurden von der Großen Strafkammer beim Landgericht Dresden 7 Personen wegen „Agententätigkeit" verurteilt.

Wetter-Funk

Das Hochdruckgebiet hat sich gefestigt / Nach dunstigem Morgen bewölkt bis heiter / Bei Südostwind unverändert trocken und mild / Das schöne Herbstwetter bleibt erhalten.

Für Jugendliche verboten ...

Jugendschutzgesetz vom Ausschuß für Jugendfragen verabschiedet

Bonn (UP). Der Ausschuß für Jugendfragen des Bundestages hat den Entwurf eines Jugendschutzgesetzes einstimmig verabschiedet. Wie der CDU-Abgeordnete Josef Strauß am Donnerstag der Presse mitteilte, dürfen Jugendliche unter sechzehn Jahren auf der Straße künftig nicht mehr rauchen. Bei Einbruch der Dunkelheit müssen sie von der Straße verschwinden. Jugendliche, die noch nicht älter als sechzehn Jahre alt sind, dürfen nur dann in Gaststätten und zu Tanzvergnügungen, wenn sie von ihren Erziehungsberechtigten begleitet werden, sind sie noch nicht achtzehn, müssen sie um 22.00 Uhr die Lokale verlassen. Unter achtzehn Jahren ist es ihnen nicht erlaubt, in der Oeffentlichkeit Schnäpse zu trinken. Wein oder Bier können sie jedoch zu sich nehmen, soweit die Eltern dabei sind.

Wer noch nicht sechzehn ist, darf auch in der Oeffentlichkeit nicht tanzen. Zuschauen darf er jedoch nur in Gegenwart seiner Erziehungsberechtigten. Für die Altersgruppen zwischen 16 bis 18 Jahren soll die Anwesenheit und Teilnahme an öffentlichen Tanzvergnügen in Begleitung der Erziehungsberechtigten bis Mitternacht gestattet werden. Der Entwurf muß noch dem Parlament vorgelegt werden.

Außenpolitische Debatte 25. Oktober

Bonn (Eigenbericht). Die seit langem angekündigte außenpolitische Debatte des Bundestages über die New-Yorker Beschlüsse, die bereits mehrmals verschoben worden war, soll nach einem Beschluß des Aeltestenrates am 25. und 26. Oktober stattfinden. Er entspricht damit der Vereinbarung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Oppositionsführer Dr. Schumacher, zunächst die außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer am 17. Oktober in Paris abzuwarten, bevor der Bundestag selbst Stellung nimmt.

Von Tag zu Tag

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Donnerstag eine Aussprache mit dem niederländischen Landwirtschaftsminister Dr. Mansholt im Bonner Bundeskanzleramt.

Bundeswirtschaftsminister Erhard vertrat in Bonn die Ansicht, daß die alliierte Dekartellisierungspolitik in Deutschland ein starkes Hemmnis für die Schumanplan-Verhandlungen ist.

Der deutsche Generalkonsul in New York, Dr. Krekeler, ist in Bonn eingetroffen, um der Bundesregierung über seine bisherige Tätigkeit in den USA zu berichten.

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy stiftete der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg 20 750 DM, wovon dringend erforderliche medizinische Geräte angeschafft werden sollen.

In Gegenwart des Bundespräsidenten Professor Heuß eröffnete die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft als Nachfolgerin der früheren Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft erstmals nach dreizehn Jahren ihre Hauptversammlung in Köln.

Der Hamburger Haftrichter hat gegen 26 Kommunisten und FDJ-Mitglieder im Zusammenhang mit den Sonntagsunruhen in Hamburg Haftbefehle wegen Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr erlassen.

Während zehn Führer des Londoner Gasarbeiterstreiks am Donnerstag früh zu einmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, besetzten Soldaten der britischen Streitkräfte eine Reihe Londoner Gaswerke und nahmen sie wieder in Betrieb.

Die ungarische Gesandtschaft im Haag wurde auf eigenes Ersuchen wegen provozierenden Auftretens politischer Demonstranten unter polizeilichen Schutz gestellt.

Am Donnerstag wurden beträchtliche Veränderungen in den Zahlen der Stimmen zu den finnischen Gemeindewahlen bekanntgegeben. Danach war die Zahl der Stimmen für die Linkspartei zu hoch angegeben worden.

In der letzten Woche desertierten insgesamt acht sowjetische Soldaten nach Iran. Während über das Schicksal von fünf Soldaten noch nichts bekannt ist, baten drei um Asyl als politische Flüchtlinge.

Nach dem am Donnerstag vorliegenden Ergebnis der brasilianischen Präsidentenwahl führt Getulio Vargas, der frühere Diktator Brasiliens, mit großem Abstand vor seinen beiden Gegenkandidaten.

Rohstahl oder Maschinen

In welcher Form soll ‚Beitrag zur westlichen Verteidigung' geleistet werden?

Düsseldorf (UP). Die Hochkommission und die Bundesregierung werden in Kürze Besprechungen darüber einleiten, was unter der Bezeichnung „Beitrag zur westlichen Verteidigung" hinsichtlich der erhöhten Stahlquote zu verstehen ist. Die New-Yorker Außenministerkonferenz hatte eine Ueberschreitung der bisherigen Höchstgrenze von 11,1 Millionen Tonnen unter der Bedingung zugelassen, daß mit dem Ueberschuß die westlichen Verteidigungsbemühungen unterstützt würden. Es ist nun zu klären, ob dieser Ueberschuß in Rohstahl u. Halbzeug oder aber in Fertigwaren, wie Werkzeugmaschinen, Fahrzeugen usw. zur Verfügung der Alliierten gestellt werden soll.

Während der letzten drei Monate ist der innerdeutsche Bedarf derart angestiegen, daß die für den deutschen Verbrauch bestimmte Quote von 11,1 Millionen in dem am 30. September 1950 abgeschlossenen Stahljahr um 900 000 Tonnen überschritten worden ist.

Für das kommende Jahr wird der deutsche Bedarf auf 13 bis 13,5 Millionen Tonnen geschätzt.

Der Mangel an Blechen und Walzstahlprodukten ist das hauptsächlichste Problem, dem sich die Hochkommission und die Bundesregierung gegenübersehen. Wenn der Produktionsüberschuß in Walzstahlprodukten geleistet werden müßte, so würde dies eine starke Einschränkung sowohl der innerdeutschen industriellen Produkte, als auch dementsprechend der Exporte an Fertigwaren bedeuten.

Ein Sprecher der englischen Behörde brachte zum Ausdruck, man erwarte, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer die Aufhebung der Produktionsbegrenzung als unwirksam bezeichnen würde, falls Deutschland zur Lieferung von Rohstahl für Verteidigungszwecke auf Kosten des eigenen Bedarf der deutschen Industrie gezwungen sein würde.

70000 Arbeitslose weniger

Bonn (dpa). Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Bundesrepublik im September um 69 559 zurückgegangen. Sie betrug am 30. September 1 271 647, davon waren 863 520 Männer und 408 127 Frauen.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt.: 2553, Verlagsleiter: Alfons Prings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl, Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm, Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46, Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn, Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

„Drei Musketiere" - nicht von Dumas

Es fing damit an, daß die Pariser mitsamt ihrem Zuckerbäcker Caramel auf die Steuererhöhung schimpften, die der Errichtung einer Kaserne diente. Damit hatte man das Rheydter Publikum, das mit Schrecken das Wachsen ihres im Bau befindlichen Finanzamtes verfolgt, bereits halb gewonnen. Als der Zuckerbäcker schließlich noch einen „europäischen Rüstungsauflauf" präsentierte, hatten die Komödianten den Zuschauerraum bereits ganz auf ihrer Seite. Ein Zeitstück also? Bewahre — „ein Spiel aus romantischer Zeit mit Musik von gestern und heute" nennen die Autoren Rudolph Schanzer und Ernst Welisch ihre „Drei Musketiere", die sie nach Motiven von Alexander Dumas geschrieben haben wollen. Außer dem Original-Titel des Dumasschen Romans bleibt allerdings nichts anderes übrig als die Namen der Hauptakteure und eine muntere Parodie.

In der Parodie aber liegen die stärksten Momente dieses an sich belanglosen Spiels, zu dem Ralph Benatzky die Musik schrieb. Es wird ordentlich parodiert: auf die Steuer, auf die Monarchie (mit dem Auftreten des 10jährigen Ludwig XIV. im Nachthemd), auf die Soldaten (weshalb vielleicht die humorlosen Herren des Dritten Reiches das Stück verboten hatten) und auf das Theater selbst: die Opernparodie mit „Einlagen" von der „Walküre" bis zum „Sunny Boy" gestalteten der neuverpflichtete Operetten-Buffo Rudi Horstmann und die wieder nach Rheydt zurückgekehrte Operetten-Diva Fridl Milisch zu einem Mittel- und Höhepunkt der Aufführung.

Das Rezept also? Eine Mischung von echter Parodie (sogar mit Chansons) und nicht minder echtem Klamauk, mit wenig sagender Musik zwischen Militärmarsch und Hot (was nichts gegen den „Weißen-Rößl-Hausherrn" Ralph Benatzky sagen soll) und einem Massenaufgebot an Mitwirkenden. Einen großen Batzen holte sich auch das Ballett, das auf Spitze (à la Viennoise) und auf Holzschuhen (à la Hollandaise) seine Künste zeigte, einen Abstecher zur Eisrevue und zu den Zigeunern machte, alte Ritterrüstungen klirren ließ und Ludwig XIV. zum Buffotanz führte.

Das Rheydter Stadttheater startete das Spiel mit großem Aufgebot: in den mit einem „romantischen" Schleifchen versehenen Bühnenrahmen von Roswitha Bormann-Schubert wurde das Stück vom Intendanten Fritz Kranz höchstpersönlich inszeniert, Walter Kujawski studierte die Tänze, Otto Jungblut die Chöre ein, und Theo M. Kreyenberg spornte die Musikanten an. Operettentenor Rico Monte sang und spielte den d'Artagnan, Buffo Rudi Horstmann den Aramis und Komiker Karl Otto Moderau den Porthos. Womit die drei Musketiere vielseitig und komplett waren. Operetten-Diva Fridl Milisch war eine intrigierende (doch immer rassige) Leona de Castro, Marianne Schmidt-Hessenauer eine lustspielhaft mütterliche Königin-Regentin Anna, Fritz Neumann ein politisierender Zuckerbäcker Caramel, Heinz Lorscheidt ein betrügender und betrogener Minister und Soubrette Hedy Straas eine verliebte Miotte. Alles in allem: ein Mords-Gaudi, der den Beifall immer wieder in die offene Szene prasseln ließ.

Th. St.

Musikmanuskripte wiedergefunden

Carlton Smith, Direktor der National Arts Foundation New York, teilte in Rom mit, daß zwei der wertvollsten Musikmanuskripte der Welt — Beethovens Neunte Symphonie und Mozarts Zauberflöte — wiedergefunden worden seien. Seit zehn Jahren war es unbekannt, wo diese Manuskripte hingekommen sind. Dr. Smith, der seit längerer Zeit Europa bereist, um verschollene Musikmanuskripte aufzufinden, wurde nun in Rom von Benediktinermönchen davon unterrichtet, daß die beiden vorerwähnten Manuskripte in der Benediktiner-Abtei in Grüssau (Schlesien), die sich jetzt im polnisch verwalteten Gebiet befindet, sichergestellt worden seien. Diese Mönche teilten weiter mit, daß beide Manuskripte im Jahre 1944 aus der Staatsbibliothek in Berlin entfernt und nach Grüssau gebracht wurden.

Alle früheren Versuche, diese beiden Manuskripte aufzufinden, waren vergeblich. Smith hat sich in persönlichen Schreiben an Marschall Stalin sowie an den polnischen Staatspräsidenten Bierut gewandt, ohne von ihnen jemals eine Antwort zu erhalten. Auch die UNESCO, die gebeten wurde, bei der Suche nach diesen Manuskripten mitzuhelfen, hatte keinen Erfolg.

Nun fehlt nur noch eine Gruppe bedeutender Musikmanuskripte: die Originalmanuskripte Richard Wagners, die Adolf Hitler im Jahre 1939 zum Geburtstag erhalten hat. Angeblich sind diese Manuskripte bei der Schlacht um Berlin vernichtet worden. Smith, der bereits zehntausend Musikmanuskripte, die seit Kriegsende vermißt wurden, wieder aufgefunden hat, hofft jedoch, auch noch die Wagner-Manuskripte zu finden.

Internationale Erziehung

Zum Präsidenten des auf der Jahreskonferenz des Weltstudentenwerks in Marburg gegründeten Deutschen Komitees ist der Rektor der Heidelberger Universität, Professor Dr. Gerhard Heß, gewählt worden. Ziel der Vereinigung ist, die internationale Verbindung der Hochschulen zu fördern und in Zusammenarbeit mit Akademikern die Universitäten zu Stätten internationaler Gemeinschaft werden zu lassen. Das Deutsche Komitee wird vor allem die internationale Erziehung durch Seminare und Ferienkurse in Deutschland fördern, ferner Studentenreisen und -austausch. 25 deutsche und französische Studenten, die den diesjährigen Herbstaustausch am 21. September mit einer Deutschlandfahrt durch Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen begonnen hatten, sind danach zu einem vierzehntägigen Aufenthalt nach Paris gefahren.

Kulturnotizen

Eine italienische Illustrierte hat eine Serie Photos von jungen Mädchen veröffentlicht, die anläßlich des Hl. Jahres nach Rom gepilgert waren. Unter dem Photo eines der Mädchen, einer Spanierin aus Salamanca, stand in fetter Zeile: „Miß Anno Santo". Unmittelbar nach der Publikation dieser geschmacklosen Photoserie erhielt die „Miß Anno Santo" von einer Filmgesellschaft das Angebot, in einem Film über das Hl. Jahr mitzuwirken. Die junge spanische Pilgerin teilte der Filmgesellschaft daraufhin mit: „Ich bin nach Rom gekommen, um Buße zu tun, nicht, um mich an Blödsinn zu beteiligen."

Für die Streitkräfte in Korea hat die Amerikanische Bibelgesellschaft 50 000 Exemplare der Evangelien in koreanischer Sprache herstellen lassen. Außerdem sollen von New York aus 100 000 Exemplare der Bergpredigt in koreanischer und in englischer Sprache nach Korea versandt werden.

„Tönende" Standardwerke der wissenschaftlichen und unterhaltenden Literatur will eine Verlagsbuchhandlung in Hannover in die Oeffentlichkeit bringen. Nach dem System des auf der Düsseldorfer Funkausstellung bekanntgewordenen „Tefifons" werden gegenwärtig Schallbänder von bekannten Märchen, medizinischen und soziologischen Werken hergestellt, deren Spieldauer etwa 24 bis 60 Minuten beträgt. Auch bekannte Romane wie „Vom Winde verweht" sollen auf diese Weise aufgenommen werden. Die Tonbänder sind in buchähnlichen Kassetten untergebracht und können über Abspielapparate nach dem Vorbild der Plattenspieler hörbar gemacht werden. Es ist geplant, später auch „tönende Leihbüchereien" einzurichten, in denen die Tonkassetten kurzfristig ausgeliehen werden können.

Der Generalsekretär des Weltrates der Kirchen, Dr. Visser't Hooft, wendet sich gegen den in sowjetischen und sowjetfreundlichen Blättern verbreiteten Vorwurf, der Weltrat der Kirchen habe mit seiner Stellungnahme zum Koreakonflikt für den westlichen Imperialismus Partei ergriffen. Der Weltrat der Kirchen, so betont Dr. Visser't Hooft, sei nur der Ueberzeugung gefolgt, daß die UNO als das einzige, zurzeit existierende Organ der internationalen Ordnung gegen jegliche Aggression vorgehen müsse. Der Weltrat der Kirchen sei völlig unabhängig von allen politischen Gruppenbildungen. In der Korearesolution wie in den verschiedenen Erklärungen über die Rassenfrage, die Glaubensfreiheit, das soziale Problem sei deutlich zum Ausdruck gekommen, daß der Weltrat der Kirchen fortfahren werde, gegen Ungerechtigkeiten und Verfehlungen, wo es auch sei, seine Stimme zu erheben. Zugleich bleibe er bestrebt, die Gemeinschaft zwischen den Kirchen, die unter den verschiedenen Regierungsformen bestehen, aufrechtzuerhalten und zu festigen.

Die Jahrhundertfeier der englischen Hierarchie

Zur Jahrhundertfeier der Wiederherstellung der englischen Hierarchie richtete Papst Pius XII. an Kardinal Bernhard Griffin, Erzbischof von Westminster, den Papst Pius XII. zu seinem Legaten für diese Feierlichkeiten ernannte, ein Handschreiben, in dem er seiner Freude über die Erfolge Ausdruck gibt, die dieses Ereignis der katholischen Kirche in England gebracht hat. Seit diesem Tag vor hundert Jahren habe sich die katholische Kirche in England in der Öffentlichkeit immer mehr Achtung verschafft und ihr Erziehungssystem immer weiter ausbauen können. Der Kontakt zwischen Gläubigen und der Hierarchie wird, so schreibt der Papst, immer enger, und die Priesterzahl sei ständig im Wachsen. Die englischen Katholiken sollten diese Fortschritte als Ansporn zu einem immer wirkungsvolleren Apostolat betrachten, immer das Zeugnis hoher Tugend liefern und danach streben, zu den besten Bürgern des Landes zu zählen. Der Papst schließt mit dem Hinweis, daß die im Altertum übliche Bezeichnung Englands „Insel der Heiligen" den englischen Katholiken immer Ansporn sein soll.

Der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, wird an den Feierlichkeiten anläßlich der Jahrhundertfeier der Restaurierung der katholischen Hierarchie von England teilnehmen.

Aus der Stadt Neuss

Hund und Katze

Wir kennen alle dieses Sprichwort: sie vertragen sich wie Hund und Katze. Wir meinen damit die kriegerische Atmosphäre zwischen zwei Ehegatten, den Eisernen Vorhang zwischen zwei Berufskollegen oder das Gepänkel auf dem neuesten Diplomatenschachspiel, wie man die UNO nennen kann, wenn der eine Block bellt und die andere Seite miaut. Hund und Katze sind also die tierischen Personifikationen von Gegensätzen, die sich nicht mehr überbrücken lassen. Die Gegensätze bestehen natürlich nur bei uns Menschen. Aus Taktgefühl nimmt man zur Illustrierung zwei Tiere. Aber die sind manchmal gar nicht so feindlich. Sah ich doch gestern morgen Hund und Katze niedlichst zusammen spielen.

Es waren durchaus keine minderwertigen Exemplare ihrer Gattung. Beileibe nicht. Er ein Spitz, gut gepflegt, ein herrliches Tier. Die Katze war auch ein „Er", nämlich ein Kater. Beide umsprangen sich, beleckten sich, aßen zusammen und boten ein Bild der friedlichen Gegensätzlichkeit, während sonst nur vom Frieden geredet wird und hinter den Kulissen die Kriegstrompete geputzt wird.

Es scheint fast so, daß in unserer Zeit die Märchen Wirklichkeit werden und die Wirklichkeit so gegensätzlich ist, daß wir sie lieber unwirklich hätten. Aber es war doch zu reizend, die Gegensätze Hund und Katze so friedlich spielen zu sehen. Müßten wir nicht unsere Sprichwörter noch durch einen Ausschuß untersuchen und ändern lassen?

ha

Neußer Nachrichten

Dauerauftragsdienst der Postscheckämter

Vom 1. Oktober an können Postscheckteilnehmer Zahlungen, die in regelmäßigen Zeitabständen in gleichbleibender Höhe wiederkehren, wie Mieten, Steuern, Schulgeld, Beiträge jeglicher Art, Unterhaltszahlungen, Gehälter, Pensionen, Renten usw. im Dauerauftragsdienst der Postscheckämter mittels Ueberweisung auf andere Postscheckkonten oder durch Barzahlung an den Empfänger leisten. Zur Durchführung der laufenden Zahlungen bedarf es eines einmaligen Auftrags an das Postscheckamt. Näheres enthält die neue „Anleitung zur Benutzung des Postscheckkontos", die in diesen Tagen den Postscheckteilnehmern von ihrem Postscheckamt zugehen wird.

Abendlehrgänge an den Städt. Handelslehranstalten. Es wird auf den im Anzeigenteil veröffentlichten Plan für die Abendlehrgänge der Städtischen Handelslehranstalten Neuß hingewiesen. Weitere Auskünfte im Schulamt Friedrichstraße 40, sowie beim Direktor der Städtischen Handelslehranstalten im Berufsschulgebäude, Jostenallee 49/51.

Orgelkonzert in der Dreikönigenkirche. Am Sonntag, 18.30 Uhr, findet in der Dreikönigenkirche der 3. Orgelabend mit Werken von J. S. Bach statt. An der Orgel Stephan Paffendorf.

Gottesdienst für Gehörlose: Am kommenden Sonntag, 15 Uhr, findet im St.-Josefs-Kloster, Kölner Straße, ein Gottesdienst für Gehörlose statt; anschließend ist eine wichtige Versammlung. Alle Gehörlosen von Neuß und Umgegend sind dazu herzlich eingeladen.

Wieder ein Radfahrer. Auf der Kölner Landstraße wurde ein Radfahrer, der hinter einem Lastkraftwagen fuhr und plötzlich ohne vorheriges Zeichen nach links abbog, von einem ihm entgegenkommenden Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer wurde schwer verletzt und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Die Landfrauenschule Selikum feiert am Sonntag, 15 Uhr, ein Schulfest, zu dem alle ehemaligen Schülerinnen eingeladen sind.

Weihbischof Ferche in Neuß

Seit einigen Tagen weilt Weihbischof Ferche in Neuß, um im Auftrage des Kardinalerzbischofs die vorgeschriebene bischöfliche Visitation vorzunehmen und das Sakrament der Firmung zu spenden. Vergangenen Sonntag war er in Grefrath, Montag in Büttgen und Holzbüttgen, Dienstag in Büderich und er wird in der kommenden Woche die übrigen Landpfarreien unseres Dekanates besuchen. Für die Visitation und Firmung in unseren Stadtpfarreien und Rektoraten ist die Woche vom 13. bis 19. November angesetzt.

Weihbischof Josef Ferche ist Ostvertriebener. Aus seiner Heimatdiözese Breslau vertrieben, teilte er das Los so vieler Millionen, denen er als vom gleichen Schicksal Geprüfter Berater und verstehender Freund geblieben ist.

Von unserem Kardinal zum Domkapitular ernannt, übt er seit einigen Jahren das Amt des zweiten Weihbischofs in unserer Diözese aus. Als solcher vertritt er den Bischof in seinen kirchlichen Funktionen, die dieser wegen der Größe des Bistums nicht selbst wahrnehmen kann. Alle Katholiken des Dekanates Neuß entbieten ihrem Weihbischof einen herzlichen Gruß des Willkommens.

Das Standesamt meldet ...

In der Zeit vom 27. 9. bis 4. 10. 1950

Heiraten. Straßenbahnschaffner Heinrich Wilms, Nordpark 1, mit Odilia Weidner geb. Korbmacher, Annostraße 8. — Elektriker Wilhelm Reipen, Glehnerweg 4, mit Cäcilia Plenkers, Elbischstraße 3. — Former Helmut Enkel, Annostraße 73, mit Elisabeth Maaßen, Freiheitstraße 1. — Dreher Josef Wolff, Nelkenstraße 16, mit Jutta Jacob, Nelkenstraße 16. — Fabr. Arb. August Merks, Wilhelmstraße 7, mit Cäcilia Brockers geb. Müller, Goethestraße 7. — Kaufmann Hans Liebig, Further Straße 180, mit Odilia Onstein geb. Gehlens, Hesemannstraße 19. — Hilfsarb. Wilhelm Pollmanns, Venloer Straße 72, mit Johanna Pohl, Holzbüttgen, Bruchweg 6. — Fabr. Arb. Ulrich Deckert, Nelkenstraße 2, mit Dorothea Schmidt, Krokusstraße 12. — Fabr. Arb. Josef Breuer, Bockholtstraße 6, mit Gertrud Hollenders, Grimlinghauser Brücke 28. — Steinsetzer Eduard Möbius, Düsseldorfer Straße 18, mit Marg. Hellingrath geb. Roether, Gotenstraße 5. — Mechaniker Wilhelm Lenzen, Rheydter Straße 103, mit Anna Lise Schneier geb. de Moulin, Rheydter Straße 173. — Pol. Insp. Wilh. Eske, Schoriemerstraße 34, mit Kath. Aldenhoff-von Haaren, Kamp-Lintfort, Niederstraße 70. — Ingenieur Wolfgang Stäsche, Viktoriastraße 21, mit Anny Metzke, Büderich, Neußer Straße 62. — Kaufmann Alfred Ahlendorf, Hafenstraße 28, mit Maria Bender geb. Nover, Preußenstraße 49. — Landw. Arb. Matthias Ehren, Sekt. F. 173, mit Kath. Mommerskamp, Breite Straße 25. — Fabr. Arb. Heinrich Jansen, Düsseldorfer Straße 12, mit Rosemarie Eisleben, Jülicher Landstraße 50. — Landarb. Erich Kuhn, Holstener Straße 19, mit Elisabeth Guhra, Hammfeldweg 16. — Werkzeugdreher Johann Zander, Krämerstraße 15, mit Christine Glittenberg geb. Mertens, Büdericher Straße 8. — Hilfssignalanwärter Paul Cöllen, Kapellen-Erft, Neußer Straße 61, mit Kath. Pelzer, Nordkanallee 88. — Gerichtsreferendar Gerhard Korff, Kolpingstraße 24, mit Agnes Brüggen, Kolpingstraße 24. — Kfm. Angest. Wilhelm Hagedorn, Viersener Straße 66, mit Sibylla Grimm geb. Stechmann, Drususallee 64. — Elektro-Umschüler Heinrich Neukirchen, In der Huppertslaach 3, mit Ingeborg Simshäuser, Gneisenaustraße 12.

Geburten. Monika, Tochter von Albert Sangs, Viersener Straße 64. — Herbert Josef, Sohn von Johann Hegger, Frankenstraße 58. — Franz Dieter, Sohn von Franz Neumann, Glehner Weg 20. — Waltraud Gertrud, Tochter von Rudolf Erny, Schabernackstraße 4. — Peter Adam, Sohn von Peter Eisleben, Werresweg 61. — Dietmar, Sohn von Johann Bienefeld, Kanalstraße 37. — Sofia Maria, Tochter von Melchior Heub, Sternstraße 23. — Roland Fritz Dietmar, Sohn von Rudolf Schulz, Azalienstraße 17. — Karl Heinz, Sohn von Johann Schmitz, Freiheitstraße 14. — Fred Richard, Sohn von Heinrich Upahl, Am Kruchensbusch 11. — Franz Gernot, Sohn von Heinz Beger, Enzianstraße 22. — Helga, Tochter von Christian Titz, Im Püllenkamp 29. — Heinrich Wilh., Sohn von Josef Hartstein, Hüsenstraße 8. — Maria Anna, Tochter von Josef Hartstein, Hüsenstraße 8. — Erika Henriette, Tochter von Günther Becker, Gartenstraße 41.

Sterbefälle. Margarete Bertrand geb. Dunkel, Sternstraße 40. — Adolf Kausen, Wilhelmstraße 1. — Gertrud Pape geb. Koenen, Gilbachstraße 22. — Sibylla Kronen, Cyriakusstr. 62. — Theresia Bender geb. Schlinkmann, Eintrachtstraße 7. — Hermann Nehrig, Macherscheiderstraße 19 (Kr. Sterbefall). — Johann Gau, Mühlenstraße 71 (Kr. Sterbefall). Theodor Gießen, Weißenberger Weg 78 (Kr. Sterbefall). — Wilhelm Kaltenberg, Büdericher Straße 4 (Kr. Sterbefall). — Natal Weirich, Jülicher Landstraße 80 (Kr. Sterbefall). — Ludger Pörting, Krurstraße 6. — Johann Schneider, Meertal 12/3. — Gertrud Enkel geb. Gather, Goethestraße 11. Theresia Bayer, geb. Düster, Chr.-Schaurte-Straße 20. — Karoline Rotter geb. Kremer. Jahnstraße 61. — Elis. Breuer geb. Schütz, Bergheimer Straße 60. — Wilhelm Schröder, Bergheimer Straße 55. — Wilhelm Schöpp, Nordkanalallee 152. — Gerhard Keller, Quienheimerstraße 10. — Martin Wegerhof, Bonner Straße 60 (Kr. Sterbefall). — Christine Füsser geb. Laumontagne, Cyriakusstraße 62. — Anton Klein, Vogelsangstraße 22 (Kr. Sterbefall). — Marg. Faßbender geb. Laufgen, Further Straße 60.

Seelenachse der Neußer Stadtlandschaft

203 Geschäfte und 4 Privathäuser von der Bahn bis zum Durchbruch - Des Neußers Straße

Der Begriff Stadt umschließt eigentlich den Raum, der die Gesamtheit des Stadtbezirkes ausmacht. Wenn die Neußer von der „Stadt" sprechen, drücken sie damit eine Begrenzung aus. „Stadt" ist für den Neußer in der Hauptsache die Hauptstraße mit einigen Nebenstraßen vom Bahnhof bis zum Durchbruch. Und wenn er dahin geht, sagt er: „Wir gehen in die Stadt".

Die „Stadt" des Neußers zerfällt in zwei Teile. Der ältere Teil liegt in der alten Innenstadt, während die Krefelder Straße bis zum Bahnhof der Benjamin des mit dem Lineal gezogenen Straßenzuges ist, der Neußer „City". Die Gestaltung der Stadtlandschaft ist seit jeher von dieser Hauptstraße her bestimmt gewesen. Sie war und ist sozusagen die „Seelenachse" des alten Novaesium, der alten Handelsmetropole aus Römertagen.

Wenn der Neußer von der „Stadt" spricht, schwingt in diesem Wörtchen ein Quentchen Liebe, und man braucht nicht damit hinter dem Berg zu halten, auch ein Stück Achtung und Anerkennung. An den Aufbau im Hauptstraßenzug ging man mit Elan heran. Er mußte seinen alten Rang wieder erlangen, damit keine Geschäftsflucht oder Verlagerung einsetzte. Unternehmungslustige alte und junge Neußer haben aus eigener Kraft den Wiederaufbau begonnen. Der Neid muß es ihnen lassen, das Bild ist heute wieder ordentlich. Manche Lücken verraten heute noch, wie die Bomben gewütet haben. Bauzäune und Gerüste im Stadtbild zeigen, wie tatkräftig der Wiederaufbau voranschreitet.

Die Neußer tragen eine stille Verehrung zu der Straße, die dem Käufer fast jeden Wunsch erfüllt. Der gute Ruf läßt nicht befürchten, daß die Bodenwerte sinken, höchstens wäre eine Normalisierung der Grundstückspreise zu erwarten. Der Drang der Geschäfte zur „Stadt" ist verständlich, weil das wirtschaftliche Ansehen dieser Straßen magisch anzieht. Ein Bummel durch die Herrlichkeit der Auslagen reizt immer. Wer sich langsam vom Menschenstrom an den über 200 Geschäften vorbeitreiben läßt, wird immer daran erinnert, was noch fehlt und was ergänzt werden muß. Ist es still geworden, macht es Freude, den Lichtreklamen entlang zu wandern. Alte Werbekraft und traditionell verbürgte Leistung lockt.

Vom Bahnhof bis zum Durchbruch haben sich vier Privathäuser auf unsere Tage gerettet. Schaufenster reiht sich an Schaufenster. 203 Geschäfte aller Branchen. Davon sind 118 vermietet. Der Rest in der Hand von Eigentümern oder Erbgemeinschaften. 14 Wirtschaften und neun Cafés bemühen sich, die Gastlichkeit der Straßen zu unterstreichen. Konditoreien und Bäckereien sind 14mal vertreten. Brot und Backwaren kann man allerdings auch in Lebensmittelgeschäften kaufen, die mit Feinkostgeschäften 20mal vertreten sind. Sechs Drogerien und Apotheken haben sich etabliert. Nur fünf Frisöre, und das ist eigenartig, nutzen die gute Geschäftslage aus. Die Straße scheint für die „Verschönerungsräte" zu teuer zu sein. Im übrigen kann man vom Kopf bis zu den Füßen sich auf der Hauptstraße einkleiden: 17 Textilunternehmen, 10 Schuhgeschäfte und acht Hut- und Pelzwarengeschäfte stehen zur Verfügung, Juweliere und Uhrmacher sind siebenfach vertreten. In der warmen Jahreszeit bemühen sich vier Eisdielen um Abkühlung.

15 Fachgeschäfte neben den Kaufhäusern, Lebensmittelgeschäften und Wirtschaften, die Rauchwaren anbieten, setzen alles daran, das Geld der Käufer in blauen Dunst umzuwandeln. Die Metzger sind in der „Stadt" nicht so stark vertreten: sieben Metzgereien. Kraftwagen, Kohlen oder Pianos kann man nicht in der „Stadt" kaufen.

Falls alle Baulücken im Hauptstraßenzug geschlossen sind, wird die Zahl der Geschäfte etwa 250 betragen.

Realschulen als dritte Schulform

Wie Kultusminister Cristine Teusch auf dem ersten Bundes-Mittelschultag in Köln mitteilte, wird das kommende Landesschulgesetz von Nordrhein-Westfalen die Erfahrungen mit der Mittelschule als dritter Schulform, die in Köln und Nordrhein-Westfalen vor 1933 und nach dem Zusammenbruch gesammelt wurden, für die Schulreform übernehmen. Die wirtschaftliche Struktur des Landes erfordere diese mittlere Schulform, die „Realschule" genannt werden soll, neben der Volksschule und der höheren Schule. Sie soll in sechs Schuljahren mit dem Abschluß der mittleren Reife aufgeweckten Kindern die Voraussetzung für eine spätere verantwortliche Tätigkeit in Wirtschaft, Handel, Verwaltung und im Bereich der Sozialpolitik geben. Die Halbbildung und der ungesunde Ansturm auf die höheren Schulen könnten durch eine Mittelschule mit selbständigem und auf universale Bildung ausgerichtetem Ausbildungsgang am besten bekämpft werden. Der Ausbildungsgang auf der „Realschule" bedeute kein Abbrechen eines Bildungsganges wie der Abgang mit der mittleren Reife von einer höheren Schule.

Konkurrenz im luftleeren Raum

Wir waren gestern in der Höheren Handelsschule, um uns einmal den Konkurrenzkampf der Scheinfirmen anzusehen. Was eine Firma ist, weiß jeder. Eine Scheinfirma ist also eine Firma, die gar nicht existiert, aber die Arbeiten erledigt, als wenn sie eine wäre. Die Schüler der Höheren Handelsschule auf der Jostenallee, die noch keine kaufmännische Praxis hinter sich haben, werden durch das System der Scheinfirmen mit den notwendigen Aufgaben ihres späteren Berufes vertraut gemacht. Dr. Schmitz, der Leiter der Neußer Höheren Handelsschule, hat dieses System der fingierten Firmen neu eingeführt. Jede Klasse stellt entweder eine Großfirma, eine Kleinfirma oder eine Industriefirma dar, und untereinander wird dann ein normaler Geschäftsverkehr getätigt, wie er in der Praxis üblich ist. Die modernsten Büroeinrichtungen, die von der Firma Soennecken hergestellt und von bekannten Großfirmen bereits in Gebrauch sind, werden dabei benutzt. Bekannt unter dem Namen Hango-System werden so die Schüler in die vielseitigen Aufgaben ihres späteren kaufmännischen Aufgabenkreises eingeführt.

Wir hatten den Eindruck, als wir die Schule verließen, daß sich hier solides theoretisches Wissen mit der modern-rationellen Arbeitsweise, wie es der heutige kaufmännische Konkurrenzkampf verlangt, verbindet und den Schülern das Rüstzeug für ihre spätere Praxis mit auf den Weg gegeben wird.

Schwarzes Brett

Jugend des VfR 06 herhören

Die Fußballjugendabteilung des VfR beginnt in der kommenden Woche die Winterarbeit innerhalb der Abteilung. Im Rahmen der hierfür vorgesehenen Veranstaltungen findet am Dienstag, dem 10. 10. 50, 19.30 Uhr, in der Brücke, Neuß, Neustraße, ein Filmabend statt. Zur Vorführung gelangt u. a. der Film „Fußballehrer England". Weiter werden Kulturfilme gezeigt, die die Jugend ansprechen. Als Abschluß wird die Wochenschau gebracht. Alle Jugendlichen des Vereins sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Neußer Jugend will nach Essen fahren

Der Stadtjugendring tagte — Vorerst noch kein Jugendheim

Vorgestern abend war der Jugendring der Stadt Neuß versammelt. Nach Dankesworten für den Kreisjugendpfleger und die zuständigen Behörden und Ausschüsse der Stadt, für die Unterstützung der Sommerarbeit erinnerte der 1. Vorsitzende Franz Meier an das am 15. Oktober in Essen stattfindende Jugendtreffen. Dieses Treffen soll ein Bekenntnis werden aller Jugendverbände für die Freiheit des Gewissens, der Person und für die Gemeinschaft in einem geeinten Europa. 40 000 Jugendliche werden erwartet. Es wurde versichert, daß für Sicherheit und Ordnung, auch für Schutz vor eventuellen Störungen sorgfältig vorgesorgt sei. Von Neuß wird ein Sonderzug mit 500 Jungen und Mädchen — alle über 17 Jahre — eingesetzt werden.

Die Jugendgruppe des Deutschen Roten Kreuzes wurde in den Jugendring aufgenommen. Bernd Kronen bat um Teilnahme am Stadtsingekreis.

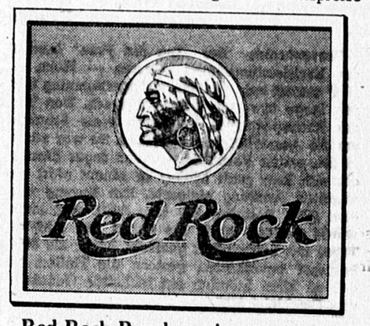
Für die kommende Winterarbeit sollen Anträge finanzieller Art an die Stadt gestellt werden. Es wurde betont, daß grundsätzlich keine Jugendpflegearbeit am Geld zu scheitern brauche; die Stadtväter hätten gut für die Jugend gesorgt. Das vorgesehene Jugendheim käme allerdings vorerst noch nicht zur Ausführung, da über den vorgesehenen Platz inzwischen anders verfügt worden ist.

Weiter wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die verbilligten Eintrittspreise zu den Zeughauskonzerten nicht nur, wie auf den Plakaten angegeben sei, für Schüler und Studenten gelten, sondern auch für die schaffenden Mitglieder der Jugendverbände.

Zu Beginn des nächsten Jahres soll eine Jugendwoche durchgeführt werden, in der alle Heime der Jugendverbände auch für solche offenstehen, die von ihnen nicht erfaßt sind. Außerdem will man in der Öffentlichkeit werbende Veranstaltungen durchführen.

Premiere beim Rheinischen Landestheater

Am Sonntag, dem 8. Oktober 1950, 20 Uhr, findet im Schauspielhaus Neuß die Premiere von Molières Lustspiel „Der eingebildete Kranke" statt.



Red Rock-Raucher wissen, warum sie diese würzig-milde Virginia-Cigarette bevorzugen.

Oktoberhimmel voller Stern ...

Der zehnte Monat des Jahres in Natur und Brauchtum, Volk und Kirche

Sein Name besagt, daß er der achte Monat ist, nach dem alten Römischen Kalender allerdings, der das Jahr mit dem März begann. Das ist gewiß schon lange her, aber der Name ist geblieben. Weinmonat wurde der Oktober genannt, als Karl der Große deutsche Monatsnamen einführte.

Der Oktober führt weiter hinein ins sinkende Jahr. Die Natur bietet uns noch eine letzte Schau herbstlicher Schönheit. Im Glanze einer milden Sonne und im Schmucke leuchtend bunter Blätter rüstet sie sich zum Abschied. Wir pflücken die letzten Früchte, die auf die letzte Reife warten, und die köstlichste ist darunter und die edelste: die Traube. Der Landleute Last und Müh' findet den letzten Lohn. Schneid Kraut Simonis Juda (28. Oktober) sagt ein alter deutscher bäuerlicher Arbeitskalender. Das Vieh wandert zurück in den Stall. Auf den Feldern glühen die Kartoffelfeuer, und mit dem steigenden Abendnebel ziehen graue Rauchschwaden träge und schwer ins Land. Und das Jahr weiß, daß es Zeit ist zum Schlafengehen. Neue Saat ist der Erde wieder anvertraut und neue Hoffnung für das neue Jahr.

In diesem Monat feiern sie den Erntedank, und der Oktober ist die eigentliche Zeit für die Dorfkirmes, die einmal die Freude war im Land nach getaner Arbeit und nach geborgener Ernte. Uraltes und vielfältiges deutsches Brauchtum rankt sich um beide Feste, die leider an vielen Orten mit der Verstädterung des Landes den Weg alles Lauten und Landfremden gegangen sind.

*

Einen besonderen Wunsch für das Oktoberwetter hat der Bauer eigentlich nicht. Der Oktober hat meist die Launen eines April, und nach alter Erfahrung kann er im letzten Drittel sogar schon mit Schnee drohen. Aber manchmal hat er es auch nicht sonderlich eilig mit dem Kaltwerden. Jedenfalls glaubt das Landvolk nach alter Sitte, daß der Oktober bedeutungsvoll sei für die Entwicklung des Winterwetters. So lauten die alten Sprüche:

Späte Rosen im Garten lassen den Winter warten. — Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es her den Winter schnell. — Mengt der Oktober sich in den Winter, ist dieser um so gelinder. — Sitzt das Laub noch fest am Baum, fehlt ein strenger Winter kaum. — Trägt der Hase jetzt noch sein Sommerkleid, so ist der Winter wohl noch weit. — Oktoberwetter zeigt stets an, wie's künftig um den März wird stahn. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind Januar und Hornung lind. Wenn's aber donnert und wetterleuchtet, der Winter dem April an Launen gleichet.

Herbstregen und Nebel sind ungesund, und deshalb sagt das Volk nicht mit Unrecht: hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er die Gottesäcker bedacht. Oktobergewitter sind Leichenbitter. — Klare Nächte bringen empfindliche Kühle und so heißt's: Oktoberhimmel voller Stern hat warme Öfen gern. Eine Warnung: durch Oktobermücken laß dich nicht berücken.

Nach alter Weise haben unsere Vorfahren den Heiligenkalender zu Hilfe genommen, um bedeutungsvolle Tage und Wetter-Lostage zu kennzeichnen und sie sich für den Ablauf ihrer Arbeit, besonders der Landarbeit, zu merken. So sagt man vom 16. Oktober, dem Gallustag: Nach Sankt Gall bleibt die Kuh im Stall. — Auf Sankt Gallen muß jeder Apfel in seinen Sack. — Regnet's an Sankt-Gallen-Tag, ein nasser Frühling folgen mag. — Gießt Sankt Gallus mit dem Faß, wird der nächste Sommer naß. Irgendwoanders scheint man auch andere Erfahrungen gemacht zu haben, denn es heißt auch: Regnet's an St.-Gallus-Tag nicht, es dem nächsten Frühjahr an Regen gebricht. — Endlich kann auch an Sankt Gallen der erste Schnee fallen. Jedenfalls: Hedwig und Galle machen das schöne Wetter alle, aber es gibt auch Jahre mit Ausnahmen und dafür läßt man sich vernehmen: An Sankt -Gallus-Tag den Nachsommer man erwarten mag.

Vom Ursulatag, dem 21. Oktober, heißt es: An Ursula räumt's Kraut rein, sonst schneit's drein. — Sankt Ursulas Beginn zeigt auf den Winter hin. — Wer in der Lukaswoche Roggen streut (18.), es nicht in nächster Ernte bereut. — Wenn's Sankt Severin gefällt (23.), bringt er mit die erste Kält'. — Simon und Jüd (28.) bringen den Winter unter die Lüt. — Wenn Simon und Judas vorbei, ist der Weg dem Winter frei. — Es sitzen auch die heil'gen Herrn am warmen Kachelofen gern. — So kann es vorkommen: daß, Simon und Jude schmeißen Schnee auf die Bude.

*

Kirche und Volk stellen in den Oktobertagen viele Lichter vor die Bilder ihrer Heiligen. Tatreiche Männer und Frauen des Wortes und des Geistes, der Liebe und der Tapferkeit im Glauben feiern sie zwischen dem ersten und dem letzten Sonntag dieses Monats, der mit dem Fest der Rosenkranzkönigin beginnt und mit dem Fest Christi des Königs zu Ende geht, das im Heiligen Jahr vor einem Vierteljahrhundert durch Papst Pius XI. eingeführt wurde.

Franz von Assisi (4.), — welcher Rompilger unseres Heiligen Jahres hat nicht sein Grab geschaut, das Grab dieses Heiligen der Liebe und der Armut, der eine überragende Gestalt des 13. Jahrhunderts war und in seinen „Mindern Brüdern" weiterlebt bis auf unsere Tage, bedeutungsvoll für die Geschichte der Kirche und des Abendlandes. Dem Vater des Franziskanerordens folgt Bruno (6.), der Stifter des Karthäuserordens, dessen Söhne in der Kartause Hain bei Düsseldorf eine Heimstatt, die einzige in Deutschland, haben.

Gereon, Viktor, Kassius, Florentius (10.), Namen von Helden und Heiligen, die in die christliche Frühgeschichte unserer Heimat zurückführen. Einige der ältesten Städte am Rhein, Xanten und Bonn, nennen sie ihre Stadtpatrone, und einige der ehrwürdigsten, ältesten und schönsten Gotteshäuser am Rhein erheben sich über ihren Gräbern.

Die große hl. Therese (15.), jene begnadete Ordensfrau des 16. Jahrhunderts ist die Patronin vieler Frauen und Mädchen. Das deutsche Volk, besonders die Brüder der schlesischen Heimat, werden sich am 15. Oktober jener großen deutschen Heiligen erinnern, der hl. Hedwig (gest. 1243), die in Wahrheit eine Landesmutter war und jenem unvergessenen deutschen Land eine Blütezeit christlicher und deutscher Kultur bescherte. Ihr Werk lebt bis zum heutigen Tag, und erst unserem unseligen Jahrhundert sollte es vorbehalten bleiben, das dort deutsches und christliches Werk, deutscher und christlicher Name geschändet wird.

11 Flammen leuchten im Wappenschild der Stadt Köln, und in der Heiligenlegende leuchten ihre Namen: der Name der hl. Ursula (21.) und ihrer vielen Gefährtinnen, die in frühchristlicher Zeit nahe bei Köln dem Glauben und der Tugend ihr Leben opferten. Die Domstadt feiert sie eine Oktav lang als Stadtpatrone. Rheinauf und rheinab und in vielen deutschen Landen schätzt man ihren lieblichen Namen.

Auch das Landvolk hat in diesem Monat besondere Freunde: St. Gallus (16.), Missionar der alemannischen Länder, über dessen Grab sich eine der bedeutungsvollsten Abteien des Abendlandes erhebt, Sankt Gallen, — Sankt Wendelin (20.), den Viehpatron und Heiligen des Saarlandes, Sankt Wolfgang (31.), den Bischof von Regensburg und unermüdlichen Förderer von Kirche und Volk.

Und nun zeigen sich die Banner der alten Zünfte, fünf an der Zahl, die sich um ihren Schutzherrn scharen: Sankt Lukas (18.) verehrt die Gilde der Maler, den sie nach der Legende für einen der ihrigen halten und der das älteste Bild der Gottesmutter gemalt haben soll. Das Bild Mariens auf silbernem Grunde ist ihr Wappen, und der ganze Regenbogen ziert ihre Fahne. In allerjüngster Zeit, erst im Jahre 1932, haben sich andere um Sankt Lukas geschart und dabei sind sie seinem wirklichen Berufe gefolgt: die katholischen Ärzte und Ärztinnen Deutschlands und Österreichs schlossen sich zur St.-Lukas-Gilde zusammen. Verschiedentlich haben ihn auch die Fleischer als Zunftheiligen, die auf purpurnem Grunde einen goldenen Ochsen und ein blinkendes Beil zeigen.

Den hl. Erzengel Raphael (24.) haben die Dachdeckerzünfte zum Patron. Ihr silbernes Werkzeug ziert in rotem Feld das Wappen.

Chrispin und Chrispinian (25.) sind die Patrone der Schuhmacherzunft, zwei heilige Missionare und Märtyrer, die im Osnabrücker Dom bestattet sind und zu ihren Lebzeiten den Armen mit ihrem Handwerk halfen. Schwarzer Schuh und Stiefel im goldenen Feld sind das Wappen dieser Zunft.

Die Färber endlich wählten sich den Apostel Simon (28.) zum Patron, weil er der Sohn eines Purpurfärbers gewesen sein soll. Purpur und blau sind ihre Farben. Mit ihm zusammen steht dann noch ein Heiliger im Kalender, Judas Thaddäus, an den sich das gläubige Volk gern in allerlei Nöten wendet. Vielen ist wohlbekannt, wo er in nächster Nähe „zu Hause" ist, in jenem schlichten Kapellchen zu Stoffeln.

Kreis Grevenbroich

Vorbildliche Gemeinschaftsleistung

Pappeln in der Ausstellungshalle — Noch einmal ein Rundgang durch die Kreisleistungsschau

Grevenbroich, Eine Anzahl von Baumschulen des Kreises haben im Freigelände der Ausstellung „Garten — Heim — Hof" eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung vollbracht, die in Verbindung mit den Gartengestaltern und Blumenbindereien besondere Aufmerksamkeit verdient. Die Stände der Baumschulen Gottfried Esser, Trieenbroich, Hermann Thomas, Pesch, Robert Schellens, Grevenbroich, Theo Krüppel, Grevenbroich-Allrath, Willi Lepper, Grevenbroich-Orken zeigen am lebenden Objekt richtigen Schnitt und richtige Pflege der jungen Stämme. Die Pappelbaumschule Karl Goertz, Hemmerden, zeigt in der Ausstellungshalle des Kreisverbandes der Gartenbauvereine in Bild und Natur den Baum des Erftlandes. Eine 23-jährige Pappel von 34,6 Meter Höhe mit einem Holzbestand von über fünf Festmeter zieht die Augen der Besucher an, wie auch eine drei-jährige, 5,60 Meter hohe Pappel (Robusta), die eine Hand kaum umspannen kann. — Die Grevenbroicher Molkerei hat einen Stand aufgebaut, der alle Freunde von Laktizinien magisch anzieht. Sauber der gepflegte Eindruck der Erzeugnisse. Kakaotrunk, Vollmilch, Buttermilch mit Zitronegeschmack werden gerne in Flaschen probiert. — Viel beachtet wird der Stand der Firma Anton Walraf, der sowohl dem Laienauge als auch dem Techniker viel bietet.

Vielseitig ist auch der Stand der Firma Sommer, die gute Photoapparate und eine reichhaltige Auswahl von Parfümerie-Erzeugnissen ausstellt. Die Firma Schlangen zeigt gute Qualitäten der Herrenbekleidung, die ausgezeichnet wirken. — Aus dem Rahmen der Ausstellung fällt lediglich der Stand der Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes: auf die Leistung der Kreisstelle besonders in der Nachforschungsarbeit (Vermißten- und Gefangenennachforschung) sei besonders hingewiesen. — Im Stand liegen Austausch-Alben aus verschiedenen Ländern der DRK-Jugendarbeit aus.

Kreisleistungsschau heute

Freitag, 7. 10., Tagung der Regierungsbezirkspolizei des Kreises Grevenbroich um 9 Uhr im Wirtschaftszelt der Ausstellung. 16 Uhr: Wegen des großen Andranges Wiederholung der Modenschau im Wirtschaftszelt der Ausstellung.

Dienstag Gemeinderatssitzung

Büderich. Am Dienstag, dem 10. Oktober, findet im Sitzungssaal des Rathauses um 17.15 Uhr eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Die einzelnen Beratungspunkte sehen Tarifgestaltung des Wassergeldes, Bericht über Wasserrohrnetz-Instandsetzung, Verteilung der restlichen Jugendpflegemittel, Bericht über das Berufsschulwesen in Büderich und die Bearbeitung von Bau- und Konzessionsanträgen einzelner Bürger vor. Ebenfalls steht die für 45000 DM erbaute Flüchtlingsbaracke zur Debatte, deren eingewiesene Flüchtlinge sich weigerten, einen von der Gemeinde festgelegten Mietpreis von 90 Pfg. pro qm, zu zahlen.

Reserverad mit neuem „Besitzer"

Büderich. Von einem in der Grabenstraße abgestellten Personenwagen wurde ein Reserverad abmontiert und gestohlen.

Kompostwirtschaft muß besser werden

Prämiierung der Gartenbegehung — Nievenheim an der Spitze

Grevenbroich. Innerhalb der Gartenbauvereine, die dem Kreisverband angeschlossen sind, herrscht eine gesunde Rivalität in der Art des Anbaues und der Ausnutzung der Gärten, ohne den Sinn für das Schöne des Gartens zu vernachlässigen. Nach den Gesichtspunkten Kompostwirtschaft, Liebe zu Blumen, Gesundheitszustand, Pflegezustand, Sortenwahl und Vorratswirtschaft sind die Gärten des Kreisverbandes prämiiert worden. Die örtlichen Vorsitzenden der Gartenbauvereine, Landrat a. D. Gilles und Kreisgartenbauoberinspektor Erich Boenke, haben die Gärten im Laufe des Jahres besichtigt. Der Gesamteindruck der Gärten war im allgemeinen gut. Hier und da ließ die Kompostwirtschaft zu wünschen übrig. Manchen Gärten hätte man einen besseren Blumenbestand gewünscht.

Bei der Prämiierung ist selbstverständlich besonders die Jahreszeit berücksichtigt worden, in der die Gärten besichtigt wurden. Ein Garten im Frühjahr bietet natürlich ein anderes Bild als im Herbst. Die Spitzenpreise (Balkonkästen) errangen Mattheisen, Delrath, Adam Mohr, Nievenheim, Gottfried Linden, Norf, Becker, Grevenbroich-Allrath, Hubert Metz, Holzheim, Jordans, Wanlo, Karsch, Wickrath. Die höchste Bewertung mit 60 Punkten erzielte Benergeut, Nievenheim. Als erste Preise wurde an 34 Teilnehmer je ein Obstbaum ausgegeben. Weiter wurden 70 zweite Preise — je ein Zerstäuber und ein Rosenstrauch — verteilt. Der Rest erhielt als Preis einen Rosenstrauch.

Rund um das Deutsche Eck

Büderich. Dort, wo die Bundesstraßen aus Neuß und Düsseldorf zusammentreffen und — zum Leidwesen unseres Kreispolizeichefs — auch die Kraftfahrzeuge des öfteren zusammenstoßen, liegt das Deutsche Eck. Es steht aber leibhaftig da: „Zum Deutschen Eck", das altbekannte und wieder neuerstandene Restaurant. In den stilvoll hergerichteten oberen Räumen treffen sich die Feinschmecker, Skatbrüder und Schützenbrüder des Artillerievereins; im gemütlichen Unterstübchen, dem ehem. Bunker, üben Stenografen und Fanfarenbläser und diskutieren Vereine. — Schreinermeister Thissen stellt ein neues Geschäft. — Besondere Freude ist aber durch die Neueröffnung der „Neuen Drogerie" in der Oststraße bei der Bevölkerung des Deutschen Ecks ausgelöst; fehlte doch in ihrer Nähe immer schon dieses Fachgeschäft.

Wir brauchen mütterliche Frauen

Frauen brechen Besucherrekord - Von 5000 auf 8000

Grevenbroich. Der „Tag der Frau" brachte der Kreisleistungsschau „Garten — Heim — Hof" einmal richtige Ausstellungsstimmung und den lange erwarteten Rekordbesuch. Den Tag des Kreissportfestes benutzten viele Schulen, um die Ausstellung zu besuchen. So war schon in den ersten Vormittagsstunden reger Besuch, der sich kurz nach Mittag zu einem nicht erwarteten Andrang steigerte. Der Sprung von dem 5000. Besucher bis zum 8000. und mehr wurde gestern durch die Gunst des schönen Tages mit Leichtigkeit gemacht. Mehr als 3000 Besucher bevölkerten gestern die Hallen, so daß an allen Ständen ein lebhaftes Gedränge und Geschiebe war.

Im großen Wirtschaftszelt war kein Plätzchen mehr frei. Es läßt sich nicht leicht überschlagen, wie viele Frauen fortgehen mußten. Den „Tag der Frau" eröffnete der Vorsitzende des Verkehrsvereins Herr Kamps mit einem herzlichen Willkommengruß an die Frauen aus Stadt und Land. Die Vorsitzende der Landfrauenvereinigung Kreisgruppe Grevenbroich, Frau Zillikens, gab ihrer Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Frau Jähne entbot den Schwestern vom Land im Namen der Kreisstadt herzliche Willkommengrüße und wünschte, daß die Verbindung zwischen Stadt und Land immer inniger werde.

Dr. Egidius Schneider, Köln, sprach zu den Frauen und Mädeln über Erfordernisse unserer Tage, die heute an die Frau gestellt werden. Er stellte die Aufgaben der Frau und Mutter im Haushalt, im Hof und in der bäuerlichen Wirtschaft besonders heraus. In einer packenden Form und mit verständlichen Worten machte er allen klar, daß unsere Zeit mütterliche Frauen brauche, die eine starke, gesunde und treue Jugend heranziehen müßten. Es spiele dabei keine Rolle, ob sich die Zeiten gewandelt hätten. Die ewigen Tugenden der Mütter müßten wieder zum Durchbruch kommen, wenn Volk und Heimat gesunden sollen, die in der Keimzelle eines Volkes, in der Familie, begründet seien. Der starke Beifall zeigte, daß man den Redner verstanden, aber seine idealen Ziele vielleicht nur vergessen hatte.

Noch ist es nicht zu spät!

Haben Sie schon die Kreisleistungsschau „Garten — Heim — Hof" in Grevenbroich an der Erckensstraße besucht? Wenn nicht, so holen Sie es noch nach! Der Weg lohnt sich! Noch ist es nicht zu spät: die Leistungsschau ist bis einschließlich Sonntag geöffnet. Ob Frau, ob Mann, ob Kind: jedem aus dem Landkreis hat die Ausstellung mancherlei zu bieten. „Garten — Heim — Hof" erwartet auch Sie!

Hauptsächlich durch Spenden

Kleinenbroich. Augenblicklich werden in der Pfarrkirche St. Dyonisius in Kleinenbroich größere Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten durchgeführt, wobei als besondere bauliche Veränderung die Höherlegung des Chors zu erwähnen ist, wodurch es den Gläubigen ermöglicht wird, von allen Standorten in der Kirche die heiligen Handlungen auf dem Hochaltar zu verfolgen. Die Kosten für die Durchführungsarbeiten wurden in der Hauptsache durch Spenden der Pfarrangehörigen aufgebracht. Daß in einer Sonntagssammlung in allen heiligen Messen über 1000,— DM gesammelt wurden, ist ein beredtes Zeugnis der Gebefreudigkeit der Kleinenbroicher Katholiken. Dabei ist aber besonders zu erwähnen, daß die Protestanten, denen die Kirche seit Jahren für ihren Gottesdienst zur Verfügung gestellt wird, ein ansehnliches Scherflein für die Verschönerung des Gotteshauses beisteuerten.

Starke Abordnung für Köln

Kleinenbroich. Im Lokale von Josef Aubert fand eine Versammlung des Ortsverbandes der Ostvertriebenen statt. Für den zurückgetretenen Vorsitzenden des Flüchtlingsbeirats, Gv. Herbert Mende, wurde einstimmig Martin Schulz gewählt. Der Vorsitz der Interessengemeinschaft wurde ebenfalls neu gewählt. Ihm gehören die Herren Klauschke, Kremer und Dohmhardt an. Es wurde der Beschluß gefaßt, mit einer starken Abordnung am Heimattreffen der Schlesier in Köln teilzunehmen.

Kirmesvorbereitungen in Pesch

Korschenbroich. Was für die Korschenbroicher „Unges Pengste", ist für die Pescher die Herbstkirmes. Die St.-Donatus-Bruderschaft hielt im Saal von Karl Deuß ihre Vollversammlung ab, um die Vorbereitungen für die bevorstehende Kirmes zu treffen. Die Korschenbroicher Bruderschaften und alle örtlichen Vereine wurden zur Teilnahme am Festzuge eingeladen. Zur Freude aller Anwesenden gab der Vorsitzende bekannt, daß der Schützenbruder Karl Franken das Amt des Fahnenschwenkers übernommen habe. In diesem Jahre soll besonders Wert auf die Sauberkeit der Züge gelegt werden. Samstags ist großes Maiensetzen. Sonntag große Parade des Schützenzuges am König vorbei. Um besonders rege Beteiligung an den Veranstaltungen am Montag wurde gebeten. Montags morgens zieht der gesamte Schützenzug nach Korschenbroich zum feierlichen Hochamt mit anschließender Gefallenenehrung auf dem Ehrenfriedhof. Nachmittags große Parade und Rundzug durch den Ort. Die Musik an den Festtagen wird von der Korschenbroicher Kapelle ausgeführt.



„Garten - Heim - Hof"

Grevenbroich. Schon zwei Stunden vor Beginn war die durch den Verkehrsverein der Kreisstadt im Rahmen der Leistungsschau aufgezogene Modenschau überfüllt. Diese Veranstaltung erwies sich bisher als die zugkräftigste der Ausstellung. Eine Wiederholung der Schau ist für heute um 16 Uhr angesetzt. Vom Weckerrasseln bis zum Schlafengehen führte der Modeplauderer Heinz Bonn-Walden die Frauen durch das Reich der Königin Mode. Zwar wurde der Herr nicht ganz vergessen, jedoch lag das vielleicht nur daran, um seine „Gebefreudigkeit" zu erhöhen. Die Schau war zugleich eine Verkaufsschau, da alles was gezeigt wurde, zu den angesagten Preisen zu erwerben war. Da die Elite der Schönheit erschienen war, mußten sich die Grevenbroicher Firmen, die an der Schau beteiligt waren, anstrengen.

Man darf sagen, daß die Firmen der Kreisstadt schwerstes Geschütz an Qualität und Preiswürdigkeit aufboten. Um den verbummelten Muttertag nachzuholen, wurden modische Kleider, flotte Mäntel, schicke Blusen, aparter Schmuck, geschmackvolle Handtaschen, dekorative Westen, kurz alles gezeigt, was jede schöne Frau ersehnt. Dazu kam die Schönheitspflege, moderne Frisuren, aparte Hütchen, Schirme für geschätzten Geschmack, elegante Reisekoffer, nicht zu vergessen die kostbaren Pelzmäntel. Für den sportlichen Herrn und für die behäbigeren Semester wurden Kammgarnanzüge, flotte Mäntel und breitschulterige Ulster mit großen Taschen gezeigt. Dazu fehlte nicht die schicke „Behauptung".

Das alles stammte aus den Geschäften des Grevenbroicher Einzelhandels, der mit der Schau einen großen Befähigungsnachweis lieferte. Die Modefarbe ist schwarz. Pastellfarben werden gerne getragen. Die Vorführdamen entledigten sich ihrer Aufgabe auf dem rotbelegten Tisch-Laufsteg mit graziöser Eleganz. Die Verlosung eines Kleides und eines Pelzkragens brachte Spannung und den glücklichen Gewinnern Freude. Viele Ehemänner müssen vielleicht in den nächsten Tagen tief in die Taschen greifen, um dann festzustellen, daß eine chinesische Abwertung — Ming Sching sinn futsch — sie überrumpelt hat.

Norf steuert aufs Ziel los

Weitere vier Wohnungsbauten von der Regierung genehmigt

Norf. Wie die NGZ bereits mitteilte, geben sich Verwaltung und Gemeinderat in Norf alle erdenkliche Mühe, den sozialen Wohnungsbau zu fördern. So wurden vor einigen Tagen die Ausschachtungsarbeiten für die fünf nächsten Siedlungshäuser in der Nievenheimer Straße begonnen. Alle Stellen sind bestrebt, die Arbeiten noch vor dem Winter unter Dach und Fach zu bekommen. Fünf weitere Siedlungshäuser werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Außer diesen Häusern hatte die Verwaltung acht Landarbeiterwohnungen bei der Regierung beantragt. Davon sollten vier in Norf, je eine in Schlicherum, Kuckhof, Rosellen und Neuenbaum errichtet werden. Von diesen acht beantragten Wohnungen sind jetzt von der Regierung vier genehmigt worden. Mit den Bauarbeiten wird in aller Kürze begonnen. Während zunächst in Rosellen und Neuenbaum je ein Arbeitersiedlungshaus erstehen wird, soll Norf zwei erhalten. Wegen der vier vorerst nicht genehmigten Häuser verhandelt die Verwaltung noch mit der Regierung. Es ist damit zu rechnen, daß diese ebenfalls in den nächsten Wochen genehmigt werden. Die Tilgung der Darlehen erfolgt im ersten Jahre mit einem, im zweiten mit 2½ und ab drittem Jahr mit vier Prozent. Jede Wohnung erhält zwei Morgen Gartenland. Von diesem Landarbeiter-Wohnhaustyp sind bisher im Kreis je ein Haus in Zons und Nievenheim gebaut worden.

Der Landkreis in einem Blick

100 DM verschwanden

Grevenbroich. DM 100,— Lohngeld wurden einem in der Fabrik in Grevenbroich-Elsen beschäftigten Arbeiter aus dem verschlossenen Spind gestohlen.

Tod durch Herzschlag

Grevenbroich. Ein Ingenieur aus dem Stadtteil Neuenhausen, angestellt bei der Maschinenfabrik, erlitt am Montag gegen 19 Uhr auf der Schanze einen Herzschlag.

Erntedankfest in Büttgen

Büttgen. Die Jungbauernschaft von Büttgen veranstaltete im Saal der Wwe. Trippel ein Erntedankfest. Nach einer Ehrung für die Erntekönigin durch Reigen und Tänze der Jungbauern und -bäuerinnen wurden u. a. Gedichte vorgetragen. Der Abend war ein voller Erfolg.

Hemmerden rüstet zur Spätkirmes

Hemmerden. Das schöne Heimatfest der Sebastianer ist noch in aller Erinnerung. Leider spielte das Wetter diesen frohsinnumwundenen Tagen einen bösen Streich. Die Vorbereitungen für die Spätkirmes, die vom 15. bis 18. Oktober stattfinden soll, sind aufgenommen worden. Die Sebastianer geben sich alle Mühe, wenn auch der Glanz der Sommersonne fehlt, etwas Zünftiges auf die Beine zu stellen. Eine Ehrung der Majestät Toni Schlaven ist vorgesehen.

Weinkönigin für Eickerend

Kleinenbroich. Der Ortsteil Eickerend feierte im Lokal von Franz Nothers Winzerfest. Bei der Verbundenheit, der bei der Bevölkerung dieses Ortsteils besonders ausgeprägt ist, gestaltete sich die Veranstaltung zu einem wahren Familienfest im großen Rahmen, bei dem nur Frohsinn und Humor zu ihrem Recht kamen. Die Wahl einer Weinkönigin bildete den Höhepunkt des Festes.

Im Krankenhaus gelandet

Dormagen. In der Nettergasse stießen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer hatte die Veränderung seiner Fahrtrichtung nicht angezeigt. Er landete im Krankenhaus.

3000 DM für Kreisstraße 17

Otzenrath. An der Instandsetzung der Kreisstraße 17, die durch Otzenrath führt, ist die Gemeinde mit DM 3 000,— beteiligt. Es handelt sich bei diesem Betrag um Unkosten für Rinnenauslegung und der über 5 Meter Breite hinausgehenden Straßenteile, deren Instandsetzungskosten von der Gemeinde getragen werden müssen.

Bauplan auch für Otzenrath

Hochneukirch. Nachdem der Bauplan für die Ortslage Hochneukirch vom Gemeinderat genehmigt worden ist, soll auch durch den Planer Architekt BDA Dr. Metzner ein Bauplan für den Gemeindeteil Otzenrath ausgearbeitet werden.

Leichenhalle soll instandgesetzt werden

Hochneukirch. Laut Beschluß des Gemeinderats soll die Leichenhalle auf dem Friedhof instandgesetzt werden. Ein Gemeindevertreter ist beauftragt worden, zwecks Ausrechnung der Kosten eine Besichtigung durchzuführen. An eine künstlerische Ausschmückung des Innenraumes ist gedacht worden.

Siedlungsbau auf Hochtouren

Hochneukirch. Die ersten fünf Siedlungshäuser im Rahmen des Hochneukircher Siedlungsprogramms sind im Rohbau fertiggestellt. Weitere zehn Häuser, die für dieses Jahr noch geplant waren, sind von der Regierung nicht mehr genehmigt worden und werden voraussichtlich im neuen Rechnungsjahr vordringlich finanziert werden. Für die Förderung des Volkswohnungsbaus ist von der Kreissparkasse Grevenbroich ein Darlehn in Höhe von DM 140 000 bewilligt worden. Diese Summe wurde an die Rheinische Heimstätte weitergeleitet.

Neuerdings besteht für Flüchtlinge die Möglichkeit, mit öffentlichen Mitteln Eigenheime zu bauen, mit der Auflage, in die einzubauende Einliegerwohnung Einheimische aufzunehmen. Da die Gemeinde in Otzenrath größere Grundstücke besitzt und auch dort die Wohnungsverhältnisse äußerst schlecht sind, sollen die ersten fünf Eigenheime in Otzenrath gebaut werden.

Winterfahrplan der Stadtwerke Rheydt

Mit Wirkung vom 8. Oktober tritt der Winterfahrplan der Stadtwerke Rheydt in Kraft. Wir verweisen auf den Anzeigenteil.

NGZ gratuliert

Holzheim. Die Eheleute Jakob Gärtner und die Eheleute Josef Hermanns feiern ihre goldene Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Büttgen. Am 9. Oktober vollendet im Büttgener Krankenhaus Mama Schröder geb. Fenken ihr 89. Lebensjahr.

Kleinenbroich. Mit Wirkung vom 19. September wurde der bei der Stadtverwaltung in M.-Gladbach beschäftigte Oberinspektor Anton Isenrath, wohnhaft in Kleinenbroich, Im Kamp, zum Stadtamtmann befördert. Dem noch recht jungen Amtmann gilt unser herzlicher Glückwunsch!

Heimat – nah und fern

Deutsch-französische Jugend in Altenberg

Altenberg. Am Mittwoch wurde in Haus Altenberg bei Köln, dem Sitz der deutschen Katholischen Jugend, eine Arbeitstagung von verantwortlichen katholischen Leitern der deutschen und der französischen Katholischen Jugend abgeschlossen. Die im Vorjahre in St. Maximin in der Provence zwischen der deutschen und französischen Katholischen Jugend begonnenen Gespräche wurden auf der Altenberger Tagung weitergeführt. Diskutiert wurde vor allem die „Ueberwindung des Kommunismus und seiner verhetzenden Tendenzen" von der christlichen Grundhaltung her. Bei den Diskussionen stellten die Jugendvertreter beider Länder fest, daß die Probleme der Jugend in Frankreich wie in Deutschland fast die gleichen seien. Eine erfolgreiche Lösung aller dieser Probleme könne nur in gemeinsamen Aktionen aus der deutschen und der französischen Jugend herbeigeführt werden. Aus diesen Gründen wurde von den Tagungsteilnehmern ein „Vereintes Europa" gefordert, da die katholische Jugend beider Länder darin nur die gesunde Grundlage für eine gerechte Neuordnung auf politischem und sozialem Gebiet erblicken könne.

Auf der Tagung wurden außerdem die Lebensbedingungen der Jungarbeiter und der Landjugend in beiden Ländern besprochen, sowie Probleme der Berufsausbildung, der Jugendarbeitslosigkeit, der Ostvertriebenen in Westdeutschland, der Schulreform und der Zulassung zum Studium beraten.

„Du und die Zehn Gebote"

Essen. „Du und die Zehn Gebote" ist das Thema einer laienapostolischen Woche, die der Essener Katholikenausschuß vom 15. bis 22. Oktober veranstaltet. Laien und Priester werden in Versammlungsräumen, Kirchen und Schulen über die Zehn Gebote als die „ewig gültigen christlichen Grund- und Ordnungsgesetze des menschlichen Lebens" sprechen. Mit dieser Aktion soll der tiefe Sinn der Zehn Gebote für das menschliche Zusammenleben unserer Tage nahegebracht und zu Nutz und Frommen aller wirksam gemacht werden.

Ostdeutsche Jugend gründet Kulturgruppe

Gelsenkirchen. Der „Bund der ostdeutschen Jugend" hat für das Ruhrgebiet eine Kulturgruppe ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, die örtlichen Vereinigungen der ostdeutschen Jugend in der Pflege des ostdeutschen Geistes- und Kulturgutes zu unterstützen.

Der „Bund der ostdeutschen Jugend" ist politisch und religiös neutral und vertritt neben der Pflege des Heimatgedankens die sozialen und wirtschaftlichen Belange der aus dem Osten kommenden Jugendlichen.

Fische mit Strom gefangen

Hannover. In der bei Hameln in die Weser mündende Emmer sollen jetzt auf einer Flußlänge von 25 Kilometern Fische elektrisch gefangen werden. Die Fische werden durch einen Stromkreis in einen Drahtkorb getrieben, ohne dabei verletzt oder getötet zu werden. Tiere, die zur Zucht geeignet sind, werden später wieder ins Wasser gesetzt. Mit dem Verfahren kann der Fischbestand eines ganzes Flusses ausgefischt und sortiert werden.

Ueberfall in Schwäbisch-Gmünd

Frankfurt. Zweitausend D-Mark Belohnung hat der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, General Charles P. Gross, für die Ergreifung und Ueberführung von zwei Männern ausgesetzt, die am vergangenen Sonntag in Schwäbisch-Gmünd einen deutschen Angestellten im Amt des amerikanischen Kreisoffiziers überfallen und schwer mißhandelt haben. Wie die Landeskommission am Donnerstag dazu mitteilt, drangen die Täter am Sonntagmorgen in das Büro in Schwäbisch-Gmünd ein und schlugen den Angestellten bewußtlos.

Brockengespenster und Luftlawinen

Vom Regentopf bis zum Schneehöhenmesser - 50 Jahre Zugspitz-Observatorium

„Huiii ..." heult der Sturm, als bliesen tausend Teufel aus vollen Backen um die massiven Wände des Münchner Hauses auf der Zugspitze. Vergebens rüttelt er auch mit aller Macht an den Fenstern und Türen des Observatoriums, das im Jahre 1900 im Anschluß an diese Schutzhütte erbaut wurde. Die Männer, die in diesem „Wetterturm" als Meteorologen tätig sind, müssen aus hartem Holz geschnitzt, kerngesund und sportgestählt sein. Es ist schließlich keine Kleinigkeit, bei bis zu 35 Grad Kälte und acht Meter Schneehöhe jede Stunde die Witterung registrieren zu müssen.

Die Zugspitze ist ein Doppelgipfel, der sich in dem zu den Nordtiroler Kalkalpen gehörenden Wettersteinmassiv über dem Eibsee erhebt. Ueber ihn führt die Grenze zwischen Deutschland und Oesterreich. Das Münchner Haus und das dazugehörige Observatorium erster Ordnung liegen in 2964 Meter Höhe auf dem Westgipfel. Die auf Anregung des Meteorologen Dr. Erk errichtete Wetterbeobachtungsstation ist nur mit zwei Mann besetzt, deren wissenschaftliche Tagesarbeit jedoch die einer ganzen Reihe von Forschungsinstituten aufwiegt. Ihre teilweise automatischen Aufzeichnungen erfolgen mit Hilfe modernster Instrumente, darunter einfache Regentöpfe, Baro-, Hygro- und Thermographen, Sonnenschreiber, Schneehöhenmesser und eine Winddüse am Mast des Observatoriums. Sie sind von größtem Wert nicht nur für die Meteorologie, sondern auch die Astronomie, den Flugverkehr und die Wasserwirtschaft, sowie das Studium des Hochgebirgsklimas u. aller atmosphärischen Vorgänge in großen Höhen. Manche Naturerscheinungen, die auf dem Gipfel der Zugspitze als Selbstverständlichkeit gelten, sind den Talbewohnern völlig unbekannt. Vom Brockengespenst bis zur Luftlawine, vom Elmsfeuer über den Nebelbogen bis zum Mond- und Sonnenhalo offenbart dort die Schöpfung ihre tiefsten Geheimnisse und größten Wunder. Gewöhnliche Gewitter und Schneestürme, die in diesen Höhen natürlich oft von einer unvorstellbaren Gewalt sind, verlieren gegenüber diesen einmaligen Naturerlebnissen jeden Schrecken.

Seit dem Jahre 1912 übermittelt das Observatorium auf der Zugspitze seine Meldungen nach einem internationalen Code über den Wetterfunk allen meteorologischen Instituten der Welt. Ferner werden die Flugplätze und das Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes der US-Zone in Bad Kissingen, dem die Station heute untersteht, laufend verständigt. Die Beobachtung durch Flugzeuge und mit Radiosonden ausgestattete Registrierballons ist längst nicht so ergebnisreich wie der tägliche Wetterdienst auf der Zugspitze. Er eröffnet auch den Astronomen Höhenstrahlen- und Strömungsforschern, die in der klaren Luft dieser Höhen ungestört arbeiten können, ein großes Wirkungsfeld. Neuerdings hat man sogar in einem Gletscher am Schneefernerkopf zwei Schneepegel eingebaut, die vom Turm des Observatoriums aus mit dem Feldstecher abgelesen werden können. Seit nunmehr einem halben Jahrhundert sind so die wackeren Meteorologen, fernab von allen Annehmlichkeiten und Errungenschaften der Zivilisation, rastlos tätig, den Geheimnissen und Tücken des Wettergottes auf die Spur zu kommen. Dabei hat es nicht an Opfern gefehlt, die an Gesundheit und Leben gebracht werden mußten.

Mißglückter „Pfennigstreich"

Uelzen. „Um dem Gericht eins auszuwischen", versuchte ein mit 13,06 DM Ordnungsstrafe einschließlich Gerichtsvollzieherkosten belegter Verkehrssünder auf der Gerichtskasse in Uelzen seine Rechnung mit 1306 einzelnen Pfennigstücken zu begleichen. Er hatte Pech, denn die Beamten verweigerten die Annahme des Geldes unter Hinweis auf die noch gültige Münzordnung, derzufolge eine Summe des Geldes nur in einer beschränkten Anzahl Einzelmünzen bezahlt werden darf. Dem Spaßvogel blieb nichts anderes übrig, als die mühselig zusammengesuchten Pfennige in wahrscheinlich ebenso mühseliger Arbeit wieder einzuwechseln.

Vegetarierdorf geplant

Lüneburg. In der Lüneburger Heide soll ein Vegetarierdorf errichtet werden. Der Ehrenpräsident der „Vegetarierunion Deutschland", Adolf Briest, teilte mit, daß Ministerpräsident Kopf bereits seine Zustimmung zu einer Vegetarier-Siedlung gegeben habe. Es soll versucht werden, in der Heide tausend Morgen Land zu erhalten. Fünfhundert Vegetarierfamilien sollen dort siedeln, den Boden kultivieren und Obst und Gemüse anbauen. Aus dem Dorf sollen Nikotin und Alkohol verbannt werden. Abgesehen von einer kurzen Uebergangszeit soll es in dem Vegetarierdorf keine Haustiere geben.

Der Onkel hatte sich zu früh gefreut

Bedburg. Beim Betteln von Haus zu Haus fand ein musizierender Bettler in einer Wohnung in Bedburg nur ein vierjähriges Kind vor. Das Kind wollte dem „Onkel" auch Geld geben, holte die Geldbörse der Mutter und zog einen Hundertmarkschein heraus. Daraufhin der Bettler: „Das ist richtig, das mußt Du mir geben." Er hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Nach der Rückkehr der Eltern wurden sofort Nachforschungen eingeleitet und der „Onkel" verhaftet.

Mindestens drei „Oberammergauner"

Oberammergau. Die Gemeinde Oberammergau will beantragen, daß die Immunität des fraktionslosen Landtagsabgeordneten Dr. Rief aufgehoben wird, damit sie ihn wegen Beleidigung verklagen kann. Rief soll in einer Sitzung des Finanzausschusses des bayrischen Landtags die Einwohner des Passionsdorfes mindestens dreimal als „Oberammergauner" bezeichnet haben.

Die Pressestelle des Passionsdorfes gab dazu am Donnerstag bekannt, daß es bisher schwierig war, einen Beweis gegen Rief zu führen, da das Sitzungsprotokoll nicht aufzutreiben sei. Es werde bei der obersten Finanzbehörde aufbewahrt, die es nicht herausgeben wolle.

Revision im Weber-Prozeß

Köln. Gegen das Urteil der Kölner ersten Strafkammer im Prozeß gegen den früheren Geschäftsführer der Westdeutschen Toto-Gesellschaft, Artur Weber (Solingen), hat Staatsanwalt Dr. Höher inzwischen Revision eingelegt. Weber war am 29. September nach zweitägiger Verhandlungsdauer von der Anklage der Untreue, Erpressung und Nötigung freigesprochen worden.

Die Westdeutsche Fußball-Toto-Gesellschaft, deren Interessen Rechtsanwalt Dr. Geiter (Köln) vertritt, wird die Zulassung als Nebenkläger beantragen, nachdem das Ermittlungsverfahren und die Gerichtsverhandlung die Höhe der an Weber gezahlten Bestechungsgelder (etwa 180 000 DM) bekannt wurde. Die Toto-GmbH. wird einen Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs stellen.

Herr Müller wirbt deutsche Piloten

Braunschweig. Britische Dienststellen und die deutsche Polizei sind zur Zeit in Braunschweig damit beschäftigt, den aufsehenerregenden Fall des Verlagsvertreters Wolfgang Müller zu untersuchen, der im angeblichen Auftrag der kolumbianischen Verkehrsfliegerei ehemalige deutsche Piloten anzuwerben sucht.

Nach Mitteilung der Braunschweiger Polizei am Mittwoch sind die Ermittlungen jedoch noch nicht abgeschlossen. Müller nimmt die Anmeldungen auf der Braunschweiger Wirtschaftsausstellung „zwischen Harz und Heide" enentgegen, wo er als Vertreter des „Dürerverlages", Buenos Aires, einen Stand mit Büchern und Zeitschriften unterhält.

Der Stand hat folgende Beschriftung: „Dürerverlag, Buenos Aires, deutschbewußt und weltoffen — für die Ehre des deutschen Soldaten." Auf dem Stand ist die Zeitschrift „Der Weg" ausgestellt, die im Dürerverlag in Argentinien erscheint und von den Alliierten nach 1945 verboten wurde. Ferner liegen die Bücher „Zu spät?" von Werner Baumbach und „Mit Goebbels bis zum Ende" von Wilfried von Oven aus.

Falls die Anwerbung nachgewiesen wird, soll nach Mitteilung des Landesarbeitsamtes Hannover der Stand durch die Staatsanwaltschaft geschlossen werden, da die Stellenvermittlung ins Ausland genehmigungspflichtig ist und der Buchstand in diesem Falle für illegale Tätigkeit benutzt worden wäre.

Piloten, die sich bei Müller über nähere Bedingungen erkundigten, erklärte er, ein in spanischer Sprache geschriebener Lebenslauf, eine Fotokopie des Flugzeugführerscheins und Referenzen über die frühere Tätigkeit bei der Luftwaffe seien notwendig. Diese Unterlagen müßten bei ihm zusammen mit einer Gebühr von 2,— DM für die Portounkosten abgegeben werden. Die Anwerbung erfolgt zunächst für zwei Jahre, Familienangehörige können noch nicht mitgenommen werden.

Müller wohnt in Braunschweig, ist 23 bis 24 Jahre alt und nach Mitteilung der politischen Polizei Mitglied der sozialistischen Reichspartei. Müllers nationalsozialistische Einstellung ist allgemein bekannt, er war nach 1945 in Braunschweig Vorsitzender des Bundes junger Deutscher, der von der britischen Militärregierung 1949 verboten wurde.

Falschgeldlieferanten

Kleve. Der Klever Polizei gelang es, 4 Mitglieder einer Verbrecherbande dingfest zu machen, die systematisch am linken Niederrhein falsche 100-Markscheine in Umlauf gebracht hatten: Eshandelt sich um 2 Schlosser aus Kevelaer, einen Arbeiter aus Kranenburg sowie einem Verkäufer einer Krefelder Imbißstube. Das Geld war in größeren Mengen aus Holland eingeschmuggelt worden.

WIRTSCHAFT

Eigene Versicherung des Kraftverkehrs

Köln (Eigenbericht). Im Zusammenhang mit der jüngsten Erhöhung der Prämien in der Autoversicherung ist es innerhalb des Kraftfahrzeuggewerbes zu Bestrebungen gekommen, sich von den Forderungen der Privatversicherung unabhängig zu machen und für den gewerblichen Güterverkehr eine eigene Versicherung auf genossenschaftlicher Grundlage ins Leben zu rufen. Gegenüber aller Skepsis, die diesem Vorhaben begegnete, wird nun bekannt, daß die beabsichtigte Gründung unter der Firmierung „Versicherungsverband des deutschen Kraftverkehrs V.-V A.-G." (Kravag) in Düsseldorf vollzogen worden ist. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Lothar Raucamp, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Güterfernverkehr in Düsseldorf. Die Gründung allein ist allerdings noch nicht die Voraussetzung für den Geschäftsbetrieb. Dazu bedarf es noch der Zulassung durch die Versicherungsaufsicht; der Antrag auf Zulassung ist zwar gestellt, aber von der Aufsichtsbehörde noch nicht genehmigt.

Freibrief für internationale Straßen

Köln (Eigenbericht). Gleichzeitig wird ein weiteres umfassendes Unternehmen bekannt, das die Freiheit der internationalen Straßenverkehrsschranken zum Ziel hat. Der oben genannte Verkehrsfachmann ist auch Vizepräsident der International Road Transport Union, der IRO in Genf; er ist nach dem Kriege als erster Deutscher Präsident einer internationalen Vereinigung geworden, die im übrigen kollektiv Mitglied der UNO ist. Diese internationale Organisation hat für die großen internationalen Straßen einen Freibrief, ein sogenanntes „Carnet TIR", geschaffen. Die Zollbürgschaften für die einzelnen Länder übernimmt die IRO. Sie hat sich rückversichert durch Abschluß einer großen Versicherung bei einer internationalen Versicherungsgruppe, die unter Führung von zehn englischen Gesellschaften steht. Deutsche Versicherungsunternehmen konnten noch nicht beteiligt werden, weil sie unter Auswirkung des Gesetzes Nr. 47 international noch nicht rechtsfähig sind. Es ist aber beabsichtigt, auch deutsche Gesellschaften an dem Versicherungskonsortium zu beteiligen, sobald das Gesetz Nr. 47 weiter gemildert wird.

Arbeitsaufnahme bei „Rheinmetall"

Düsseldorf (dpa). Die „Rheinmetall-Aktiengesellschaft" wurde jetzt in Düsseldorf mit einem Grundkapital von vorläufig 1 Million DM gegründet. Zum Vorstand wurde Direktor Dipl.-Kfm. Heidt bestellt, Der erste Aufsichtsrat besteht zunächst aus Oberfinanzpräsident Dr. Witten, Ministerialdirigent Seidel und Bankdirektor Frhr. von Ostman.

Wie bereits berichtet, hat die Rheinmetall-Borsig A.G. vor kurzem für ihr Stammwerk I in Düsseldorf-Derendorf die Arbeitserlaubnis erhalten. Es war vorgesehen, die stufenweise Instandsetzung und Inbetriebnahme der verbliebenen Werksanlagen einer Betriebsgesellschaft zu übertragen.

Korea und die Börsen

Frankfurt (dpa). Der Fall Seouls und die Auflösung der nordkoreanischen Südostfront lösten an den führenden europäischen Börsen eine rege Geschäftstätigkeit in fernöstlichen Werten aus, wobei es vielfach zu bedeutenden Kurssteigerungen kam. An der Londoner Börse standen am Dienstag nicht nur Kautschukwerte erneut im Vordergrund des Interesses, sondern die Koreameldungen bewirkten auch eine starke Nachfrage nach Zinnaktien und fernöstlichen Bank- und Schiffahrtsanteilen. Sehr fest lagen deutsche Bonds. So notierten die 7prozentige Dawesanleihe 26½ gegen 25 Prozent am Vortage und die 5½prozentige Young-Anleihe mit 19¼ gegenüber 18 Prozent am Montag.

An der Pariser Börse standen Indochina-Werte, insbesondere Kautschukaktien, gleichfalls im Brennpunkt des Interesses. Bei lebhafter Geschäftstätigkeit zogen sie beachtlich an. Auch in Paris zeigte sich eine starke Nachfrage nach deutschen Anleihen. An der Brüsseler Effektenbörse gab die Haltung der Kautschukaktien dem Börsenverlauf das Gepräge.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht.) Die Donnerstag-börse verkehrte etwas ruhiger in freundlicher Haltung.

Industrie-Aktien	5. 10. 50	4. 10.
Bemberg	78½ b	—
Demag	85½ bG	85½ b
Dt. Erdöl	58 bB	57 b
Dtd. Union Br.	70 b	72 Br
Feldmühle	77 b	77 b
Gerresheimer Glas	92½ b	92 b
Gladb. Wolle	112 G	112 G
Hoesch	67½ B	67½ G
Kabel Rheydt	59½ b	59 b
Klöckner	—	70½ G
Losenhausen	70 G	70 G
Mannesmann	63 bB	62½ b
Pongs & Zahn	107 G	107 G
Rh. Braunkohlen	96 G	—
Rheinmet. Borsig	33 b	32¼ G
Rh. Stahlwerke	—	—
RWE	77 G	78 b
Salzdetfurth	66 B	66 b
Schieß	63 B	63 Br

	5. 10. 50	4. 10.
Schwab. Bräu	68 B	68 Br
Verein. Rumpus		—
Ver. Stahlwerke	55 bG	57 Br
Waggon Uerdingen	—	67 b
Westd. Kaufhof	—	—
Wintershall	51 B	51 Br
Bank-Aktien		
Commerzbank	23 bB	22¼ b
Deutsche Bank	24 bG	23 b
Dresdner Bank	22½ B	21½ b
Aktien Freiverkauf		
Gutehoffnungshütte	69 72	68 73
Mech. Seide Viers.	— —	— —
Rh. Kunstseide	54 58	54 58
Rh. Zellwolle	51 54	50 55
Schermb. Ton	100 —	100 —
Schött A. G.	84 —	84 —

Die Mode dieser Saison stellt den pelzbesetzten Damenmantel in den Vordergrund. Reizvolle Kragen und Besätze finden Sie in allen Pelzarten! Preislagen 98.- 125.- 175.- und höher



Damenkleidung - unsere anerkannte Fachabteilung!

Der gute Ruf eines großen Fachgeschäftes will täglich neu erworben sein. Unsere Damenabteilung besitzt diesen Namen seit langer Zeit. Geschmack, Vielseitigkeit und Umfang der Auswahl, dazu höfliche Bedienung und vorteilhafte Preise reden eine deutliche Sprache. Lassen Sie sich von der besonderen Leistung unserer Angebote überzeugen!

... darum kauft man stets gut bei



1745 05

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf, Schadowstraße 31-33

Filmgesichter



Zeichnung: RKO/Ratelle

Charles Boyer

Als Charles Boyer vor genau einem Vierteljahrhundert in Frankreich zum ersten Male auf der Filmleinwand auftauchte, war er bereits ein bekannter Bühnendarsteller. Bestechend durch soignierte Eleganz, betörend durch die ihm eigene Mischung von persönlicher Kultur und weltmännischer Urbanität, kein Snob, Geck oder Dandy, sondern ein perfekter Gentleman. Auch später in Amerika galt Boyer — neben dem Engländer Robert Colman — als vollgültigste Inkarnation eines Gentleman von alteuropäischer Prägung. Ein bestgeratener Seigneur, der in seinem freien und leichten Wesen die Gesittung der europäischen Gesellschaft verkörperte.

Zu Weltruf und Weltgeltung kam Boyer durch den Tonfilm. In Berlin spielte er in der französischen Fassung von „Tumult" die Rolle von Emil Jannings und in der französischen Version von „F. P. 1 antwortet nicht" die Rolle von Hans Albers, die Conrad Veidt in englischer Sprache kreiert hatte.

Als Boyer in Hollywood in der französischen Fassung des „Prozesses der Mary Dugan" und von „Liliom" auftrat, verstand er noch kaum Englisch. Innerhalb von nur sechs Monaten gelang es ihm, diese Sprache so vollkommen zu beherrschen, daß er im „Caravan" auf Anhieb beim Publikum einen solchen Erfolg hatte, daß damit seine große Karriere in Hollywood gesichert war.

Als Partner von Irene Dunne wird uns Boyer demnächst in dem RKO-Film „Liebesaffaire" begegnen, diesmal in einer Handlung mit tragischem Einschlag.

Das amerikanische Publikum war teils verwundert, teils schokiert, als es Boyer eines Tages plötzlich verwandelt sah, aus einem Bonvivant in einen Charakterdarsteller. Als Herzog in „Hölle, wo ist Dein Sieg", immer noch der kultivierte Seigneur, der aber zum Mörder wird und schließlich, verfemt und deklassiert, ein trauriges Ende nimmt. Der Bonvivant von ehedem wurde einer der markantesten Charakterdarsteller. Immer noch fühlt sich dieser Südfranzose mit seiner Heimat aufs allerengste verbunden. Persönlich zutiefst beteiligt war er, als er im „Triumphbogen", der Verfilmung eines Romans von Erich M. Remarque, einen während des letzten Weltkrieges von Häschern und Spitzeln von einem Versteck zum anderen gehetzten Arzt zu spielen hatte.

Von jeher darauf bedacht, das Interesse am französischen Geistesleben in Amerika zu wecken und zu erweitern, gründete Charles Boyer im Jahre 1940 in Los Angeles eine inzwischen auf über 15 000 Bände angewachsene Bibliothek. Fast seine gesamte, karg bemessene Freizeit widmet er der Verwaltung dieser Bücherei, die der Vertiefung der geistigen Beziehungen zu seiner französischen Heimat dienen soll.

Die Vorführung sowjetischer und deutscher Filme aus der Sowjetzonenrepublik ist von der argentinischen Regierung verboten worden. Von der Neuregelung wird auch der Defa-Film „Affaire Blum" betroffen, der in Buenos Aires mit großem Erfolg gezeigt wurde. Der Artkino-GmbH., die in Argentinien Filme aus dem Einflußbereich der Sowjetunion und der osteuropäischen Länder verbreitete, ist jede weitere Tätigkeit untersagt worden.

Wir blenden auf

Flicka in der farbigen Wüste

Farbiges Land — das desert, wie die Amerikaner sagen — Land voller Einsamkeit und Weite im amerikanischen Südwesten, zwischen dem Pazifik und den Rocky Mountains, welch ein herrliches Land! Colorado, Wyoming und der westliche Teil von Arizona gehören dazu, auch das grauenhafte Todestal, das von keinem Gebirge und keiner Grenze aufgehalten wird. Wenn die Sonne untergeht, verfärbt sich der Himmel vom hellsten Azurblau zum tiefen Kobaltblau, und die Felsen ragen wie verlassene Götterburgen schweigend in die Nacht. „Todestal" — das Wort allein schon ist dramatisch — Leere, Angst, Verlorenheit liegen darin. Es ist eine Gegend, die man gern meiden will, voll mysteriöser Brutalität, geheimnisvoll still. Die Hitze ist hier schrecklich — es gibt kein Wasser, du stirbst, denn dein Ruf verhallt ungehört in dieser starren Welt von Fels und Sand.



Nächtliche Jagd auf Raubtiere.
Eine Szene aus dem spannenden Farbfilm der 20th Century-Fox „Flicka", der nach dem bekannten Bestseller von Mary O'Hara „My Friend Flicka" gedreht wurde. Der Film erzählt die packende und ergreifende Geschichte eines Jungen und eines edlen Pferdes.

Die bunten Minerale, die diesem Landstrich im Südwesten seinen Namen gaben, haben auch auf die Geschichte des Landes abgefärbt. Die stolzesten Indianerstämme, die Yumas, Apachen und Papayos, haben diese bunte Wildnis wegen ihrer reichen Farbenpracht geliebt, die Weißen aber wurden von anderen Dingen angezogen. Durch den Staubwind der Wüste kam Coronado geritten und trug im Hirn die glitzernden Visionen von Gold und Macht. Aber dieser Traum verglühte unter der heißen Sonne, und die öde Weite lag wiederum drei Jahrhunderte lang verlassen da. Nur manchmal streiften schweigsame Indianer und einige wenige Missionare durch die Canyons. Dann kam das Jahr 1850, das Goldfieber, und der Südwesten wurde plötzlich neu entdeckt. Einige der fieberhaft Suchenden fanden Silber, Kupfer und minderes Gold. Wie eine Krankheit griff das Fieber nach Gold auf die Nachbarstaaten Utah und Nevada über; die Farmer verließen ihr Land, die Handwerker ihre Werkstätten, und alle gingen sie dem großen Ruf entgegen: Gold.

Auch heute wird noch gegraben, aber es geschieht zu einem anderen Zweck. Die Bewässerung, die zuerst von dem Küstenvolk vor tausend Jahren ausgeübt worden war, hat einen grünen Gürtel um die sandige Landschaft gelegt, und in den höheren Landstrichen grasen die Schafe und Rinder, die von den Spaniern in das Land gebracht wurden.

Das Land ist aus vulkanischen Explosionen hervorgegangen, und immer noch sind diese Eruptionen der Alpdruck der Bewohner auf den Nachbarstaaten. Die brütende Hitze und die tödliche Stille, die Einsamkeit und Leere quälen die Menschen. Wie riesige stachelige Kerzen stehen die Kakteen im felsigen Boden — Menschen und Kakteen brauchen eine dicke Haut, um sich hier zu Hause zu fühlen.

Regisseur Schuster hat sich für seinen berühmten Film der 20th Century-Fox „Flicka" hier ein Land ausgesucht, das den wunderbar geeigneten Hintergrund für diesen schlicht-dramatischen Streifen abgibt: Wyoming. Seine verlassenen stillen Seen inmitten der Waldeinsamkeiten werden am Horizont von den letzten Ausläufern der Rocky Moutains umstanden; saftige, grüne Weideplätze und ein unübersehbares Terrain bieten Gelegenheit für Pferdezucht und Ranchbetrieb. Hier erlebt der junge Ken Freud und Leid um die Verantwortung für ein geliebtes Tier, um seine Stute „Flicka", die eigentliche Hauptdarstellerin des Films. (Der Film läuft demnächst in Neuß.)



„Mutter, schenk' mir Flicka":
Ein eigenes Pferd zu besitzen, ist der Wunsch des jungen Ken (Roddy McDowall). Schließlich erreicht er durch unablässiges Bitten, daß seine Mutter (Rita Johnson) die Erfüllung seines Wunschtraumes durchsetzt. Eine Szene aus dem 20th Century-Fox-Farbfilm „Flicka" nach dem weltberühmten Roman „My Friend Flicka" von Mary O'Hara.

Die Anekdote

Der Meisterschuß

Das Drehbuch für „WABASH AVENUE" schreibt vor: „Betty Grable wirft eine vollreife Tomate in Reginald Gardiners englisch-vornehmes Gesicht." Das klingt sehr einfach, aber Betty mußte diese Szene 17mal probieren, bevor sie traf. Das erstemal traf sie Victor Mature auf die Nase, und er rief erbost: „Warte, bis ich eine Liebesszene mit dir habe! Ich breche dir eine Rippe!" Der nächste „Treffpunkt" war Regisseur Henry Koster. Und so ging es weiter, bis endlich der 17. Schuß richtig landete. Erleichtert machten sich Betty, Victor und Regie auf den Heimweg. Aber der Kameramann stellte in diesem Augenblick fest, daß der Farbfilm nicht in Ordnung war und Bettys viel geübter Schuß nicht darauf kam. So begann die ganze Geschichte von neuem: nach 5 Fehlschüssen gelang endlich der letzte, der „Meisterschuß".

Deutscher Kulturfilm besser als Spielfilm

Von Erich Menzel, Leiter des Instituts für wissenschaftliche Filme, Erlangen

Seit einiger Zeit hat sich die deutsche Filmwirtschaft wieder in das internationale Gespräch eingeschaltet. Dabei hat sich sehr schnell ergeben, daß sie mit Ausnahme einiger Spitzenleistungen noch nicht wieder konkurrenzfähig ist. Eine Ausnahme macht der deutsche Kulturfilm. Er hat überraschend schnell den internationalen Anschluß gefunden und sich heute schon wieder eine maßgebliche Stellung zurückerobert. Dabei handelt es sich nicht nur um Einzelerfolge, sondern um eine ganze Reihe von beachtlichen Leistungen, die ein international anerkanntes Niveau erreicht haben.

Wir bezeichnen als Kulturfilm oder Dokumentarfilm einen belehrenden, anregenden oder auch besinnlichen Kurzfilm. Seine Anfänge reichen in die zwanziger Jahre zurück. Sie fanden damals so starken Anklang, daß sich die Filmgesellschaften sofort dieses neuen Gebietes annahmen. Der Staat förderte diese Entwicklung, erkannte den Kulturfilm als wichtiges Bildungsmittel an und sicherte seine Existenz durch Steuervergünstigungen.

Seit 1945 hat sich diese Situation grundlegend geändert. Nicht nur die Produktionsstätten fielen fort, sondern auch die materiellen Grundlagen der Kulturfilmherstellung, die in der 1945 aufgehobenen deutschen Filmgesetzgebung verankert waren.

So lagen die Verhältnisse denkbar ungünstig, als einige Idealisten versuchten, die Kulturfilmproduktion in Deutschland wieder in Gang zu bringen. Erst nach langem Kampf kamen ihnen verschiedene Länder entgegen, gewährten Steuererlaß und boten damit den unerläßlichen kommerziellen Anreiz für den Verleih und die Filmtheater. Nordrhein-Westfalen und Hamburg machten vor einiger Zeit den Anfang, indem sie für die Spielzeit des Kulturfilms (etwa ein Zwölftel des Gesamtprogrammes) auf die Vergnügungssteuer verzichteten. Zwar sind einige Länder gefolgt, ein generelle Lösung ist jedoch noch nicht getroffen. Rein wirtschaftlich gesehen hatte so bisher die deutsche Kulturfilmproduktion einen zufälligen Charakter. Sie war und ist abhängig von einzelnen Interessengruppen der Filmindustrie oder vom Entgegenkommen verschiedener Länder. An irgendeine weitschauende Planung konnte bisher unter diesen Umständen nicht gedacht werden.

So läßt sich die wirtschaftliche Situation des Kulturfilms in Deutschland zugespitzt dahin formulieren, daß der Kulturfilm selbst nicht in der Lage ist, die Entscheidung über die Art und den Umfang seiner weiteren Existenz herbeizuführen. Diese Entscheidung wird von außen gefällt werden. Erst wenn der Staat generell auf die seit 1945 auch für den Kulturfilm erhobene Vergnügungssteuer verzichtet, wird der Kulturfilm seine frühere Position wieder einnehmen können. Erst dann auch wird er in vollem Umfange wieder seine früheren Aufgaben zu erfüllen imstande sein.



Gute Freunde:
Der junge Ken (Roddy McDowall) und sein Lieblingspferd Flicka. Beide halten in guten und bösen Tagen treu zusammen. Aus dem 20th Century-Fox-Farbfilm „Flicka".
Foto: 20th Century-Fox

Filmgeflüster

Mit den Aufnahmen für den ersten argentinischen Farbfilm hat die Gesellschaft Emelca Ende September begonnen. Die Emelca ist ein von einem Deutschen in den dreißiger Jahren gegründetes Unternehmen, das inzwischen in argentinische Hände übergegangen ist.

Nach vorliegenden Berichten hat der in Kürze hier anlaufende RKO-Farbfilm „Johanna von Orleans" mit Ingrid Bergman in der Titelrolle nicht allein in Europa, sondern auch in Palästina, Aegypten, Indien und Japan Erfolge erzielt wie kein anderer Film der letzten fünf Jahre. Das ist umso erstaunlicher, als die Bevölkerung dieser Länder kaum eine Beziehung zu dem darin enthaltenen europäisch-christlichen Gedankengut oder den historischen Ereignissen jener Zeit hat, die in keiner Weise über unseren Kontinent hinausgriffen.

Als Ergebnis des Christlichen Filmkongresses in Stockholm bezeichnete Pastor Wilken (Hamburg), der als einziger deutscher Vertreter an dieser skandinavischen Arbeitstagung teilnahm, die Möglichkeit eines kirchlichen Filmaustausches zwischen Deutschland und Schweden, das heute bereits über etwa hundert religiöse Dokumentarfilme verfügt. Fast jede schwedische Kirchengemeinde besitzt heute eine 16-mm-Tonfilmapparatur. Abgesehen von der kirchlichen Filmproduktion zeigt nach dem Bericht von Pastor Wilken auch die allgemeine schwedische Kulturfilm herstellung und die Wochenschau eine stark kirchliche Thematik. Auf dem Stockholmer Kongreß wurde erstmalig für den Norden der Harald Braun-Film „Nachtwache" gezeigt, der starken Eindruck machte und bereits Weihnachten 1950 in schwedischer Synchronisation herauskommen soll.

Bei den Aufnahmen zu dem Film „Louisa" wirkte kürzlich Rev. Neal Dodd, ein Geistlicher der Episcopalkirche in Hollywood, zum 300. Male bei einer Eheschließung im Film mit. Der Geistliche ist seit 1918 von den verschiedenen Filmgesellschaften immer wieder herangezogen worden, wenn auf der Leinwand Eheschließungen in der Kirche gezeigt werden sollten. Er brauchte niemals einen anderen Text zu sprechen, als er im Gebetbuch steht, und er achtete stets genau darauf, daß seine Worte im Manuskript und in der endgültigen Fassung des Films nicht verfälscht wurden. Meistens mußten die Trauungszeremonien zweimal gedreht werden, um eine besondere Fassung für englische Lichtspieltheater zu erhalten, da die Worte „Vater, Sohn und Heiliger Geist" und der Name „Jesus Christus" in England weder auf der Bühne noch im Film gesprochen werden dürfen.



WIEDER GENESEN
Wochenlang hat der junge Ken an Lungenentzündung darnieder gelegen, nachdem er mit seinem schwererkrankten Lieblingspferd Flicka eine Nacht in einem kalten Bergfluß verbracht hatte. Jetzt aber ist er wieder gesundet, und ein neues, schöneres Leben auf der Ranch seines Vaters wird für ihn beginnen.

NGZ Sport

Kampf um die Spitze

Großes Bayern-Derby: Club — Bayern / Wie lange hält sich der FSV Frankfurt?

Im Süden tobt der Kampf um die Spitze mit unverminderter Heftigkeit. Nichts kennzeichnet besser die ausgeglichene Spielstärke unter den Spitzenmannschaften als die Tatsache, daß in sieben Meisterschaftsrunden die Führung schon sechsmal wechselte. Nach dem VfB Mühlburg lösten sich die Münchner Bayern und der 1. FC Nürnberg zweimal ab. Jetzt aber erscheint zum ersten Male in der Geschichte der Süd-Liga eine Frankfurter Mannschaft, der FSV, auf dem ersten Platz.

Wie lange sich die Bornheimer vorne behaupten, bleibt abzuwarten. Vielleicht bringt der kommende Sonntag schon wieder einen Wechsel, denn der Tabellenführer hat in Waldhof zu spielen, und wie ausschlaggebend der Platzvorteil ist, zeigte ja wieder der vergangene Spieltag, der keine Gastmannschaft siegreich sah. Von den Mannschaften der Spitzengruppe müssen außer dem FSV allerdings auch Fürth, Bayern, Offenbach und die stark nach vorn gekommenen Schweinfurter reisen.

Der Spielplan lautet: VfR Mannheim — Neckarau (Sa), FC Singen 04 — Darmstadt 98, BC Augsburg — VfB Mühlburg, München 1860 — SpVg Fürth, SV Waldhof — FSV Frankfurt, Eintr. Frankfurt — Schweinfurt, VfB Stuttgart — Schw. Augsburg, 1. FC Nürnberg — Bayern München, SSV Reutlingen — Kick. Offenbach.

HSV bei „96" in Hannover

Nord-Blickpunkt: Werder — St. Pauli

Der VfL Osnabrück hat in seinen drei aufeinanderfolgenden schweren Spielen gegen St. Pauli, Werder Bremen und Eintracht Braunschweig dreimal unentschieden gespielt. Am Sonntag muß die Mannschaft nach Kiel. Werder Bremen wird froh sein, wenn das Spiel gegen St. Pauli überstanden ist, denn die Begegnungen gegen Osnabrück und HSV kosteten schon viel Kraft. Der HSV geht ebenfalls einen schweren Gang zu Hannover 96.

Der Spielplan lautet: Werder Bremen — FC St. Pauli, Hannover 96 — Hamburger SV, Holstein Kiel — VfL Osnabrück, Eintracht Braunschweig — Bremer SV, Eintracht Osnabrück — Eimsbüttel, VfB Oldenburg — Göttingen 05, Concordia Hamburg — Altona 93, SV Itzehoe — Arminia Hannover.

Schwerer Phönix-Gang

Wormatia oder Pirmasens?

Mit dem Spiel FK Pirmasens — Wormatia wird, falls es nicht zu einer Punkteteilung kommt, es sich entscheiden, wer künftig die Verfolgerrolle des 1. FC Kaiserslautern übernehmen wird.

Landaus Kampfstärke wird dem 1. FC Kaiserslautern nicht gefährlich werden. Schwieriger ist für Phönix Ludwigshafen schon das Gastspiel beim Favoritenschreck Eintr. Trier, das nur dann mit einem Sieg der Pfälzer enden kann, wenn sich die Deckung wieder stabilisiert hat. Mainz 05 — Neustadt erscheint offen, Andernach hat gegen Kreuznach die besseren Aussichten, und für Tura Ludwigshafen wäre ein Unentschieden gegen Engers ein Erfolg.

Wir stellen vor:



Borkowski—Giebken, Münster

Worüber mögen die beiden Münsteraner wohl nachdenken? Ob sie sich überlegen, daß es bei diesem Klassefeld gar nicht leicht sein wird, den Sieg herauszufahren? Wenn diese Vermutung Gegenstand der Unterhaltung sein sollte, dann können wir Borkowski—Giebken nur recht geben, denn von den zwölf startenden Paaren haben die ersten acht gleichgute Aussichten, den Sieg herauszufahren. Na ja, lassen wir uns überraschen, denn bei diesem Klassefeld gibt es bestimmt eine.

Borkowski—Giebken ist wohl das stärkste Paar, das der Norden stellen kann. Die Stärke dieser Mannschaft ist das Eingespieltsein, der unbeugsame Wille und das sich Steigern in entscheidenden Momenten.

Die Münsteraner gewannen in dieser Saison insgesamt 22 Mannschaftsrennen und stellten in dieser Konkurrenz und als Flieger den Gaumeister. Borkowski hat die stolze Zahl von 25 und Giebken acht Einzelsiegen. Außer diesen Erfolgen konnte die Mannschaft den Titel Winterbahnmeister 50/51 erringen.

Harte Gangart kostete drei Spieler

Eine Stellungnahme zu einem heiklen Problem — Was ist da zu tun?

Von der Geschäftsführung des VfL Rheinkraft, Neuß, erhalten wir heute folgende Zuschrift:

Unsere Juniorenmannschaft weilte am vergangenen Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiel in Düsseldorf-Rath. Infolge der außerordentlich harten Gangart der Rather verloren wir einen Spieler durch Schienbeinbruch, einen durch Armbruch und einen durch schwere innere Verletzungen.

Wenn man bedenkt, daß es sich bei diesem Spiel um Kämpfe junger Leute handelt, die eben der Jugendabteilung entwachsen sind, fragen wir uns, wie das weitergehen soll. Gewiß, der Fußball ist eine schöne Sportart, aber niemand dieser jungen Menschen, die teils noch in der Ausbildung stehen, kann es sich erlauben, durch eine schwere Sportverletzung monatelang im Dienst zu fehlen. Ebenfalls kann man dem Elternhaus eine solche Belastung nicht zumuten. Man bedenke, der VfL verliert in einem Spiel seiner Juniorenmannschaft drei Leute, wovon zwei operiert und eine monatelange Behandlung, teils im Krankenhaus, vor sich haben.

Was ist da zu tun? Es gibt nur eins, und zwar schärfstes Durchgreifen von seiten der Schiedsrichter und der Verbände, und wenn schon Vereinsmitglieder wie in Rath pfeifen, dann bitte etwas weniger Vereinsinteresse und dafür etwas mehr sportlicher Anstand. Wenn das nicht möglich ist, dann gibt es nur eins, was auch die Vereinsleitung des VfL vor hat, Zurücknahme der Mannschaft, mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Spieler. Josta

Jugend-Fußball in Zahlen

1. Oktober 1950:

A-Jugend:

Gustorf — Gindorf	2:0
Garzweiler — Neuenhausen	6:0
Eifgen — Frimmersdorf	10:2
Grevenbroich — Wevelinghoven	6:0
Norf — Delrath	2:2
Stessen — Neurath	1:1
Kapellen — Widdeshoven	1:1
Holzheim — VfR 2	1:5
Hoisten — Grimlinghausen	2:2
Weißenberg — VfL	3:3

B-Jugend:

Garzweiler — Neuenhausen	1:1
Gustorf — Gindorf	6:0
Norf — Delrath	2:2
Hemmerden — Allrath	2:3
Stessen — Neurath	2:1
Büttgen 1 — Kaarst	3:1
VfR 1 — Glehn	3:2
Vorst — Grimlinghausen	2:1
Weißenberg 1 — VfL	3:4
Weißenberg 2 — Weckhoven	3:0

C-Jugend:

Kapellen — Orken	5:0
Allrath — Grevenbroich	2:3
Gindorf — Nettesheim	0:3
Delrath — Norf	1:3
Kaarst — Uedesheim	4:0
Grefrath — Holzheim 1	3:3
Grimlinghausen — Weißenberg 1	0:1
Reuschenberg — VfL 1	10:0
Vorst — VfR 1	2:3
Reuschenberg 2 — VfL 2	1:0
Weckhoven — Holzheim 2	3:0
Weißenberg 2 — VfR 3	0:1

Der Blick in die Zukunft

Der Reiz des Okkulten / (IV) Gedanken senden — Gedanken lesen

Sehr zu bezweifeln sind die meisten Prophezeiungen der Vergangenheit. Dahin gehören etwa die angeblichen Vorgesichte der Marie Antoinette, der Gemahlin Ludwigs XVI., oder die Vision des Pariser Physikers Sonrel, der angeblich den Deutsch-Französischen Krieg und den Ersten Weltkrieg voraussagte. Auch die größte Schiffskatastrophe dieses Jahrhunderts, der Untergang der „Titanic" im Jahre 1912, wurde mehrfach angekündigt, unter anderem von dem finnischen Bauern Anton Johnson, der wenig später den deutschen Kaiser vor dem drohenden Kriegsausbruch zu warnen suchte und von seinen Landsleuten nie ernst genommen wurde. Der englische Schriftsteller William Stead hat die Schiffskatastrophe zwölf Jahre zuvor in allen Einzelheiten in der „Review of Review" geschildert. Die Berliner Hellseherin Madame Sylvia „sah" die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin bereits im Jahre 1912, ebenso den darauffolgenden Krieg.

Von dem 1912 verstorbenen Naturforscher Carl Huter, den die Parapsychologen als ihren bedeutendsten Vertreter bezeichnen, ist eine aus dem Jahre 1903 niedergelegte Prophezeiung bekannt, die sich auf den Zweiten Weltkrieg und unsere Gegenwart bezieht: „Der preußische Staat war total verändert, er war zertrümmert, klein, machtlos und kümmerlich. Berlin war zerstört und verfallen. Es war, als ob in Preußen und Norddeutschland mächtige Zerstörungskriege gewütet hätten und viele Provinzen ganz verarmt waren. Norddeutschland war in seinem Einfluß jenseits von Magdeburg fast bedeutungslos geworden. Es waren verarmte Provinzen des Reiches."

Wissenschaftliche Versuche

Huter versuchte übrigens auch das Rätsel des Hellsehens zu lösen. Nach seiner Überzeugung geht das Hellsehen von einer positiv und negativ strahlenden Kraft aus, die er „Helioda" nannte und als Empfindungsenergie der Materie charakterisierte. Huter glaubte, daß sich im Mittelhirn ein Strahlenfeld befindet, das im Verein mit bewußten Gedankenkräften eine Nah- und Fernstrahlung ermöglicht und außerdem in der Lage ist, Gedanken und Strahlkräfte aufzunehmen.

Die rein wissenschaftliche Erforschung dieses Gebietes ist, da sich die Hellseher auf ihre intuitive Begabung berufen, sehr erschwert. Zudem haben sich nur wenige Gelehrte von Rang bisher mit diesem Problem ernsthaft beschäftigt. Die bedeutendsten Experimente, auf die in der einschlägigen Literatur stets hingewiesen wird, sind die Spielkartenversuche des amerikanischen Forschers J. B. Rhine, mit denen wir uns im folgenden noch eingehend zu beschäftigen haben. Auch die jüngsten Berichte aus der Medizin und vor allem der Hirnforschung lassen erkennen, daß wir dem Rätsel des Hellsehens und der Telepathie nähergekommen sind.

Das Tower-Experiment

Telepathie bedeutet die Erfassung von Bewußtseinsinhalten anderer Personen unter Ausschaltung der bekannten Sinnesorgane.

Sensationelles Aufsehen erregte in der englischen Öffentlichkeit vor einiger Zeit eine telepathische Demonstration des australischen Ehepaares Piddington im Londoner Rundfunk. Das Experiment wurde im Beisein von angesehenen Persönlichkeiten und Fachleuten im Sendesaal der BBC durchgeführt.

Mr. Piddington saß an einem Tisch, während ein unvoreingenommener Zeuge aus einem Bücherstapel einen Band herausgriff, aufschlug und sich einen Satz merkte. Der Titel des Buches und die betreffende Zeile blieben Mr. Piddington unbekannt. Zur gleichen Zeit stand seine Gattin in einem Turm des Londoner Towers vor einem Mikrophon. Es war die einzige Verbindung mit der Außenwelt. Mr. Piddington konzentrierte sich nun auf den ihm fremden Satz.

Im Saal herrschte tiefes Schweigen. Dann vernahmen die am Lautsprecher sitzenden Hörer und die Versammlung im Senderaum die Stimme von Mrs. Piddington aus dem Tower. Langsam konstruierte sie Wort für Wort des Satzes, nicht ganz fehlerfrei, im wesentlichen aber doch richtig.

Genaueste Prüfungen ergaben: Die Versuchspersonen arbeiteten ohne Helfer, die Bücher waren ihnen nicht bekannt. Vor dem Versuch wurden sie außerdem eingehend visitiert, so daß die Anwendung irgendwelcher Tricks oder gar die Hilfe durch einen Miniatursender ausgeschlossen war. Die englische Presse lehnte das Experiment trotzdem ab. Genauer: sie erklärte, die Welt sei zu oft getäuscht worden. Allerdings mußte auch sie zugeben, daß Fälle von echter Telepathie bezeugt seien.

Varieté-Tricks

Die „Society for Psychical Research" in London, die sich seit etwa sechzig Jahren mit der Erforschung okkulter Vorgänge befaßt, hat im Laufe der Jahre hunderttausend telepathische Erscheinungen geprüft. Nach Überzeugung eines der bedeutendsten Sachkenner, des sechzigjährigen Harry Price, verfügten etwa zehn Prozent der von ihm geprüften Versuchspersonen über telepathische Fähigkeiten. Price ist allerdings der Ansicht, daß viele übersinnliche Erscheinungen auf Täuschung oder Einbildung beruhen. Besonders die sogenannten Gedankenleser der Varietébühnen arbeiten fast ausschließlich mit Tricks.

Zahlreiche Fälle von Gedankensendungen sind bereits aus dem vorigen Jahrhundert bekannt. Von dem französischen Arzt Dr. Dusart wird zum Beispiel berichtet, daß er eine junge Patientin auf eine Entfernung von zehn Kilometern einschläferte und wiedererweckte. Wissenschaftlichen Wert aber haben vor allem die Versuche des amerikanischen Professors Rhine, der fünfundzwanzig Karten, von denen fünf durch Figuren gekennzeichnet waren, von einem „Sender" abheben ließ, während die in anderen Räumen befindlichen „Empfänger" eine Beschreibung der abgehobenen Karten gaben. In dreijährigen Versuchen wurden dabei Ergebnisse erzielt, die über der Wahrscheinlichkeitsrechnung lagen und nicht mehr als Zufall erklärt werden können.

Die Rockefeller-Stiftung

„Es gibt keine marxistische Methode, Moskitos zu bekämpfen"

Einmal im Monat treffen sich in einem anspruchslosen Raum des New-Yorker Rockefeller Centers zehn bekannte amerikanische Geschäftsleute. Und jedesmal wechseln bei diesen Verhandlungen Millionen Dollar ihre Besitzer. Als Mitglieder der berühmten Rockefeller-Stiftung haben diese zehn Männer allein im Jahre 1949 cirka 15 Millionen Dollar für Zwecke ausgegeben, die allein dem philantropischen Sinn dieser Stiftung dienen.

Wenn auch die meisten Leute kaum je einen Pfennig dieses Geldes gesehen haben, um so mehr bekommen sie seine Wirkung zu spüren. In den 37 Jahren ihrer Existenz hat die Rockefeller-Stiftung Projekte von fast unbegrenzter Reichweite unterstützt, ganz gleich, ob es um die Entwicklung neuer Heilmittel ging oder um die Neufassung alter Filme, um den Bau eines Zyklotrons oder das Studium von Verkehrsproblemen in Denver.

Eines Tages bat Mr. Rockefeller eine Gruppe führender Aerzte zu sich und fragte sie: „Gibt es eine Krankheit, deren Erreger dem bloßen Auge sichtbar ist und die man mit hundertprozentiger Gewißheit heilen kann?"

Nach kurzer Beratung kamen die Aerzte überein, daß man dies vom Hakenwurm, dem Erreger einer heimtückischen Darmkrankheit, behaupten könne. „Well", meinte Mr. Rockefeller, „eine Million Dollar steht zu Ihrer Verfügung."

Damit wurde die Rockefeller Sanitary Commission gegründet, die den Kampf mit dem heimtückischen Parasiten aufnahm. Die Tätigkeit dieser Kommission begann in den Baumwollspinnereien des amerikanischen Südens und hatte dort bald eine sichtliche Leistungssteigerung zur Folge. Der bisher übliche Arbeitsausfall ging erheblich zurück.

An diesen „kapitalistischen" Vorteil hatte Mr. Rockefeller zwar zunächst gar nicht gedacht. Er mag ihn aber in dem Entschluß bestärkt haben, einen Teil seines Gewinnes der Förderung des wissenschaftlichen und sozialen Fortschrittes und somit dem Wohle der Menschheit laufend zuzuwenden. 1913 gründete er die Rokkefeller Stiftung, die bereits in den ersten sechs Jahren 183 Millionen Dollar aufbrachte. Die von dieser Stiftung ausgegebenen Subventionen betrugen jährlich viele Millionen Dollar. Dabei fragt man nicht nach dem unmittelbaren Nutzen, sondern unterstützt großzügig alle nur erdenklichen wissenschaftlichen, künstlerischen oder sozialen Unternehmungen, sofern sie irgendeinen Sinn und Zweck versprechen. Neben jedem von der Stiftung Unterstützten stehen natürlich zwanzig Enttäuschte: Phantasten, Erfinder des Perpetuum Mobile oder einer Ultraschalltrompete mit Elektronengehirn — und dann die Schreiber all jener Briefe, die mit den Worten beginnen „Sie sind so reich, und ich bin so arm. Sicherlich würde es Ihnen nichts ausmachen, auf ein paar Dollar zu verzichten."

Nicht nur Amerika, sondern die ganze Welt verdankt der Rockefeller Foundation eine Reihe dem Allgemeinwohl dienlicher Arbeiten und Einrichtungen. So etwa wurde im Mai 1936 im New-Yorker Konferenzsaal der Stiftung ein Brief verlesen, in dem der englische Wissenschaftler Sir Howard Florey von einer pathologischen Arbeit berichtete, die einiges zu versprechen schien. Die Kommission prüfte diesen Vorschlag und billigte seine Unterstützung. Es wurde eine der schönsten Investitionen der Stiftung: Was Florey mit echt wissenschaftlicher Bescheidenheit als „promising line" bezeichnet hatte, war immerhin die klinische Anwendbarkeit des Penicillin.

In den vierzig Jahren ihres Bestehens hat die Rockefeller-Stiftung sich vieler Probleme angenommen. Das „Peiping Union Medical College" oder die Reform der landwirtschaftlichen Methoden in Mexiko waren ihr kein geringeres Anliegen als die Förderung einer Negerhochschule in Nashville. John D. Rockefeller meinte: „Ich habe mein Geld überall in der Welt verdient, also sollen auch alle etwas davon haben." Die Summe dieser Philosophie hat Dr. Raymond B. Fosdick, der als Kanzelredner und Schriftsteller bekannte bisherige Präsident der Stiftung, gezogen, wenn er sagte: „Es gibt keine marxistische Methode, Moskitos zu bekämpfen, und kein Unterschied besteht zwischen der Tuberkulose in der Sowjet-Union und der in den Vereinigten Staaten. Es gibt weder französische oder englische Enzyme noch deutsche Elektronen."

Das ist nicht nur die Philosophie der Rockefeller Foundation, das ist die Philosophie Amerikas, ja der Demokratie überhaupt.



Der Wäsche letzter Schliff

ein strahlendes Weiß erzeugt durch

DREIRING Wäscheweiß

Ein frisch gewaschenes Wäschestück zur Hälfte dem Wäscheweiß-Spülbad anvertraut, erbringt den schlagendsten Beweis: Die Wäsche wird gegenüber der anderen strahlend weiß. „Mit Wäscheweiß spülen – läßt die Wäsche weiß strahlen!"

Beutel 20 Pfg.

Schicksalsfrage: Wer sind Sie

Zwei Psychologen von der Universität Los Angeles sind der Überzeugung, daß keine andere Frage einen so tiefen Einblick in das Seelenleben und in den Charakter eines Menschen eröffnet wie die drei Worte: „Wer sind Sie?" Die Antwort lasse wertvolle Rückschlüsse auf die Persönlichkeit zu.

Wer beispielsweise die Frage mit einem Hinweis auf seinen Beruf beantwortet, soll seine Beschäftigung höher einschätzen als seine eigene Persönlichkeit. Die eindeutigste Antwort komme von Menschen, die sich weigern, eine Antwort zu geben. Ihre Weigerung sei ein eindeutiger Beweis innerer Unausgeglichenheit und lasse darauf schließen, daß der Befragte mit sich selbst unzufrieden sei. Wer aber auf die Frage „Wer sind Sie?" unbefangen seinen vollen Namen nennt, dürfte eine recht ausgeglichene Persönlichkeit sein, die sich ihrer selbst vollauf bewußt ist. Nicht unbedenklich ist nach Ansicht der beiden Psychologen, daß von elf Prozent aller Befragten die Wohnung angegeben wurde oder die Tatsache, daß sie Amerikaner seien. Diese Menschen spielten Versteck vor anderen und sich selbst. Halbwüchsige junge Leute waren häufig ihres Geschlechtes so stark bewußt, daß sie „Mann" oder „Frau" oder „Mädchen" zur Antwort gaben. Die beiden Forscher betonen allerdings, daß mit der Analyse der Antworten auf diese Frage noch kein einwandfreier Persönlichkeitstest gefunden ist. Es sei jedoch erstaunlich, wie oft die unbedeutenden drei Worte beim Befragten eine Selbstprüfung auslösen, die für den psychologisch geschulten Fragesteller aufschlußreich ist.

Komische Frage

Der Professor besuchte mit seiner Frau eine große Kirchweih, verliert aber seine bessere Hälfte. Ratlos wendet er sich an einen Schutzmann: „Herr Oberwachtmeister, haben Sie nicht eben eine ältere Dame hier vorbeikommen sehen ohne einen Herrn, der so aussah wie ich?"

Mißverstanden

Eines Tages will der Professor verreisen, kommt aber erst in allerletzter Minute zum Bahnhof. Der Fahrdienstleiter will schon das Zeichen zur Abfahrt geben, als er den Heranstürmenden bemerkt. „Wollen Sie auch noch mit?" — „Ja, ja, gewiß!" — „Dann aber schnell. Welche Klasse haben Sie?" — „Fünfte Klasse, Gymnasium."

Tragödie auf dem Schönberger Hof

Mord nach fünf Jahren aufgeklärt

Zu einer Zeit, da die filmische Version von John Knittels „Via Mala" dem Buch neuerliche Absatzerfolge einbringt, wurde vor den Schranken des Schwurgerichts in der bayrischen Stadt Landshut ein Prozeß aufgerollt, der in eigentümlicher Weise die Atmosphäre dieses Romans beschwor. Zumindest ist der Hergang der Tat, für die sich die Geschwister Schönberger zu verantworten hatten, nicht weniger grauenerregend.

Kurz nach der Kapitulation, in den unruhigen Juniwochen des Jahres 1945, verschwand die Bäuerin des Schönbergerhofes von ihrem Anwesen und wurde acht Tage später tot aus einem nahegelegenen Teich geborgen. Ihr Körper zeigte keinerlei Spuren von Gewaltanwendung. Der Amtsarzt hatte daher keine Bedenken, den Totenschein auszustellen. Ein Selbstmord aus Melancholie lag durchaus im Bereich des Möglichen, zumal nur wenige Wochen vorher ihr Mann durch eine verirrte amerikanische Kugel ums Leben gekommen war. Trotzdem hielt sich in der Nachbarschaft hartnäckig das Gerücht, die Schönbergerin sei gewaltsam umgebracht worden. Im Laufe der Jahre ergaben sich so schwerwiegende Verdachtsmomente, daß die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen die Stiefkinder der Toten eröffnete.

Es bedurfte der mühsamen Kleinarbeit der Untersuchungsbehörde, um Licht in das geheimnisvolle Dunkel dieser bäuerlichen Tragödie zu bringen. Hier ist nun der Tatbestand, der sich nach endlosen Verhören, Geständnissen und Widersprüchen ergab.

Streit und Mißgunst waren aus der Atmosphäre des Schönbergerhofes nicht wegzudenken. Nach dem Tode des Bauern lebten die Geschwister — Anton und Maria — weiter mit der Stiefmutter zusammen. Sie sei, so gab Anton zu Protokoll, nur zu den Hunden gut gewesen. Die Tiere hätten einen ständigen Platz am Tisch gehabt, während den Kindern oftmals selbst eine Scheibe Brot verweigert worden sei.

Der Haß der Stiefkinder nahm schließlich solche Formen an, daß sie beschlossen, die Frau zu beseitigen. Als nach einem heftigen Wortwechsel die Bäuerin eines Abends in die Scheune ging, um Stroh zu holen, schlich ihr Anton nach und packte sie mit beiden Händen um den Hals. Die Ueberfallene setzte sich energisch zur Wehr. Der Mann rief seine Schwester zu Hilfe, und gemeinsam erwürgten sie die Stiefmutter. Nach Einbruch der Dunkelheit schleppten die Geschwister die Tote zum Wasser.

In der Verhandlung schob Maria alle Schuld dem Bruder zu, der auf das Anwesen versessen sei und nur aus egoistischen Motiven gehandelt habe. Auch die Mehrzahl der Zeugen stellte Anton keinen guten Leumund aus und bezeichnete ihn als habgierig, hinterlistig und beschränkt. Nach dem Gutachten des Psychiaters ist allerdings Maria die Willensstärkere. Die Nachbarn nannten sie verschlagen, falsch und rechthaberisch. Unter diesen wenig erfreulichen Aspekten blieb der Verteidigung nur die Möglichkeit, auf die tragischen häuslichen Verhältnisse hinzuweisen.

Die Geschworenen sprachen Anton und Maria des Totschlages schuldig. Auf je zehn Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust lautete der Spruch des Tribunals.

DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

47. Fortsetzung

Man würde sie herausholen und sie würden totgedrückt werden. Im besten Fall hatten Ethel und er das Vergnügen, auf zwei Paar Negerschultern den Zug durch New York mitzumachen — und das war keineswegs nach seinem Geschmack.

Er bewunderte Ethel, die er stets bewunderte. Sie dachte gar nicht an Gefahr! Sie war in dieser Beziehung wie ihre Mutter.

Er erinnerte sich an eine kleine Szene, die sich in Australien zutrug, damals, als sie noch kleine Leute waren. Eine wütende Dogge stürzte sich auf Ethels Mutter. Was aber tat sie? Sie bot der Dogge Ohrfeigen an und sagte höchst indigniert: „You go on, you!" Und der Hund wich aus irgendeinem Grunde tatsächlich zurück. Daran dachte er, und seine Haut legte sich in Falten, weil er lächeln mußte.

Plötzlich aber surrte der Motor und der Wagen setzte sich in Bewegung.

Lloyd streckte seinen ausgetrockneten Mumienkopf vor und lachte, wobei seine Zunge stoßweise durch die Zähne fuhr. Er klärte Ethel über die Gefahr auf, in der sie eben (eine Stunde lang) geschwebt hatten.

„Ich habe keine Furcht", erklärte Ethel, und lachend fügte sie hinzu: „Wie sollte ich überhaupt vor Menschen Furcht haben?"

„So ist es gut, Kind. Ein Mensch, der Furcht hat, lebt nur halb."

Ethel war sechsundzwanzig Jahre alt, vollkommen selbständig, die Tyrannin ihres Vaters, aber Lloyd behandelte sie immer noch als kleines Mädchen. Und sie ließ ihn gewähren, denn am Ende tat er doch, was sie wollte.

Als der rote Flaggenwald das Syndikatgebäude erreichte, fanden die Tunnelmänner die schwere Türe des Gebäudes geschlossen und die beiden ersten Stockwerke mit eisernen Läden versehen. Kein einziges Gesicht zeigte sich an den vierhundert Frontfenstern. Auf der Granittreppe, vor der schweren Eichentüre, stand ein einziger Schutzmann. Ein riesiger fetter Irländer in grauer Tuchuniform, das Lederband des grauen Tuchhelms unter dem rosigen Doppelkinn. Er hatte ein vollmondrundes Gesicht mit rötlich goldenen Bartstoppeln, betrachtete mit blauen lustigen Augen das heranflutende Arbeiterheer und hob beschwichtigend und gutmütig lächelnd die Hand empor — eine riesige Hand in einem weißen Wollhandschuh, einer Schaufel voll Schnee ähnlich — und wiederholte mit einem fetten rasselnden Lachen immerfort: „Keep your shirt on, boys! Keep your shirt on, boys!"

Wie zufällig rasselten in langsamem Tempo drei blanke Dampfspritzen (mit dem Zeichen „heimkehrend") durch Pine Street, und da sie sich aufgehalten sahen, stoppten sie ab und warteten geduldig während dünner weißer Rauch aus ihren blitzenden Messingkaminen in die klare Luft emporstieg und die Hitze über ihren Stahlleibern zitterte.

Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß der gutmütige lächelnde Irländer mit den großen weißen Händen, der nicht die kleinste Waffe trug, nicht einmal einen Knüttel, eine Pfeife in der Tasche hatte. Sollte er gezwungen sein, diese Pfeife trillern zu lassen, so würden innerhalb einer Minute diese drei blanken, unschuldig und höflich wartenden Dampfspritzen, die sich vor verhaltener Kraft leise auf den Federn wiegten, 9000 Liter Wasser in der Minute in die Menge abschießen; ferner würde sich jene vier Meter breite Rolle, die an den Fenstersimsen des ersten Stockwerkes hing und die niemand beachtete, aufrollen und in großen Lettern in die Straße hinausschreien: „Achtung! Zweihundert Konstabler im Innern des Buildings. Achtung!"

Der riesige rosige Irländer hatte aber keinen Grund, nach der Pfeife zu greifen.

Zunächst brandete ein ungeheures Geschrei an den vierhundert Fenstern des Syndikatbuildings empor, ein wetternder Lärm, in dem der wahnsinnige Radau der Musik glatt versank. Darauf wurde Mac gehenkt! Er wurde unter tobendem Lärm einige Male am Galgen auf und abgezogen. Dabei riß der Strick und Mac stürzte mit einer hilflosen Gebärde über die Köpfe. Der Strick wurde wieder gebunden und die Exekution unter gellenden Pfiffen wiederholt. Dann hielt ein Mann, auf zwei Schultern stehend, eine kurze Ansprache. Keines seiner Worte, auch nicht ein Laut seiner Stimme war in der Brandung von Lärm zu vernehmen. Der Mann aber sprach mit dem verzerrten Gesicht, mit den Armen, die er in die Luft warf, mit den Händen, in deren verkrampften Fingern er die Worte knetete und sie über die Menge schleuderte. Er schüttelte, Schaum auf den Lippen, beide Fäuste gegen das Syndikatbuilding und damit war seine Rede zu Ende und jedermann hatte sie verstanden. Ein Orkan von Geschrei fegte empor. Man vernahm diesen Aufschrei bis zur Battery.

Es wäre am Ende doch möglich gewesen, daß die Dampfspritzen in Tätigkeit hätten treten müssen, denn die Erregung vor dem Building steigerte sich zu wildem Fanatismus. Aber es lag in der Natur der ganzen Demonstration, daß es nicht zu einem Ausbruch kommen konnte, der den fetten Irländer plattgedrückt und die drei blanken Dampfspritzen hinweggefegt hätte. Denn während zweitausend vor dem Gebäude demonstrierten, drängten achtundvierzigtausend nach — mit einer automatischen, gleichmäßigen Energie. So mußte es kommen, daß stets die Zweitausend, die sich angesichts des toten Gebäudes erhitzt hatten, nachdem der höchste Punkt der Kompression erreicht war, wie ein Bolzen in einem Luftdruckgewehr durch Wallstreet hinausgepreßt wurden.

Über zwei Stunden war das Syndikatbuilding von höllischem Lärm umbrandet, so daß die Clerks und Stenotypistinnen es mit der Angst bekamen.

Der Lärm zog durch die Pearlstreet, Bowery hinauf zur 3. und von da zur 5. Avenue, wo die geschmacklosen Paläste der Millionäre stehen. Die Paläste lagen still, ohne Leben. Es war der dampfende, laute Schweiß, der sich an den verschanzten und stillen Millionen vorbeiwälzte. Vor Lloyds gelbem, etwas verwittertem Renaissance-Palast, den ein Gartenstreifen von der Straße trennte, staute sich der Zug wieder, da Lloyd „gehenkt" wurde. Lloyds Haus lag tot wie die anderen. Nur im Eckfenster des ersten Stockes stand eine Frau und sah heraus. Das war Ethel. Aber da kein Mensch glaubte, daß jemand den Mut haben könnte, sich zu zeigen, so hielt man Ethel allgemein für ein Dienstmädchen.

Die Prozession bewegte sich am Zentralpark vorbei nach Columbus-Square. Von da zurück zum Madison-Square. Hier wurden die Puppen angezündet und unter fanatischem Geschrei verbrannt.

Das war das Ende der Demonstration. Die Tunnelmen zerstreuten sich. Sie verloren sich in den Saloons am East-River, und nach einer Stunde hatte das große New York sie aufgesaugt.

Es war die Losung ausgegeben worden, sich um zehn Uhr vor der Tunnelstation Hoboken wieder einzufinden.

Hier aber stießen die Tunnelmänner auf eine große Überraschung: die Station war verschanzt hinter breiten Konstablerbrüsten. Da sie aber erst nach und nach zusammenströmten, ihr Unternehmungsgeist durch das lange Wandern, durch Schreien und Alkohol gebrochen war, so hatten sie keine Stoßkraft mehr. Plakate verkündeten, daß unverheiratete Arbeiter nichts mehr in Mac City zu suchen hätten. Nur die verheirateten würden zurückbefördert werden.

Eine Schar von Agenten übte genaue Kontrolle, und in Abständen von einer halben Stunde rollten Züge nach Mac City zurück. Früh um sechs Uhr wurden die letzten abgefertigt.

2.

Während der Lärm das Syndikatgebäude umtobte, hatte Allan eine Konferenz mit S. Woolf und dem zweiten finanziellen Direktor des Syndikats, Rasmussen.

(Fortsetzung folgt)

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Herrn Lambert Hübel

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonders danken wir allen Verwandten und Bekannten, der Pfarrgeistlichkeit, der Nachbarschaft und allen beteiligten Vereinen.

Familie Lambert Hübel.

Neuß-Grimlinghausen, Am Römerlager 44.

Das Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am Sonntag, dem 8. Oktober 1950, um 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Grimlinghausen.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

PETER GLASMACHER
ANNI GLASMACHER
geb. Skiba

7. Oktober 1950
Neuß, Gladbacher Str. 313
Neuß, Brückerfeldstraße 12

Trauringe fürs Leben in Gold ab 12 DM
4 Generationen Abeler
Filiale: NEUSS AM BAHNHOF
Juweliere u. Uhrmachermeister

Kneipp wußte es:

So ein Kaffeegetränk aus geröstetem Malz, das mußte sehr gut schmecken, sonst würden es die Leute nicht trinken – auch wenn es gesund wäre wie Milch und Brot! Deshalb gab Kneipp erst dann sein Bild, seinen Namen und seine Unterschrift, als ihm die Kaffeeleute der altangesehenen Firma Franz Kathreiner in München einen Malzkaffee vorsetzten, der ganz vorzüglich schmeckte. Nicht genau so wie Bohnenkaffee, nein – zarter, lieblicher und ein bißchen nach frischen Nüssen. So gut jedenfalls, daß in den Jahren vor dem Kriege, als es in Deutschland noch so viel Bohnenkaffee gab, wie man wollte, mehr **Kathreiner** getrunken wurde als irgendein anderer Kaffee.

Kathreiner
der Kneipp Malzkaffee



Wallfahrt

Sonntag: Kevelaer — Mittwoch: Neviges — Donnerstag: Kevelaer
Fahrpreis 3.50 DM
Autobusbetriebe **Hubert Winters**, Neuß, Hermannstr. 18, Ruf 1215, od. Kerzenhaus Oepen, Krämerstr.

Farben nur vom Fachmann
WOLFF
NIEDERSTRASSE 11

HeinzBender
Neuß, Glockhammer 7, Tel. 2579
Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen!
Bei Notschlachtungen schnellste Bedienung!

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer Lorenz
Rheydter Straße 142. Tel. 2694

Verkäufe — Kaufgesuche

P4 Personenwagen gegen bar zu verkaufen. **Heinrich Zilles**, Neuß, Josefstr. 35, Ruf 2458

1-PS-Motor, Drehstrom, 380 Volt, neu, zu verkauf. Müller, Neuß, Veildhenstraße 50.

PKW, Steyr-Limousine mit Schiebedach, 1 Ltr., in allen Teilen generalüberholt, noch nicht eingefahren, abzugeben. Ernst Jansen, Neuß, Saarbrückener Straße 8, Fernruf 3061.

Kinderbett und 2flamm. Gaskocher (neu) billig zu verkaufen. Neuß, Rheydter Straße 84 I.

Korbkinderwagen zu verkaufen. Kaarster Brücke B 7.

Dreiflammiger Gasherd mit Tisch für 15,— DM. zu verkaufen. Weberstraße 10 II.

Schwarzer Frauenmantel, Gr. 44, und grauer Sportmantel, Gr. 44, preiswert abzugeben. Zu erfrag. u. 425 durch NGZ, Niederstr. 46.

Gaszwischenzähler zu kaufen ges. Ang. u. 416 NGZ, Niederstr. 46.

Weißer Herd mit Wandplatte und Wasserschiff billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 420 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Kinderbett preiswert abzugeben. Neuß, Schillerstraße 71, part.

Guter Herrenwintermantel, Gr. 48, für DM 40,— abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 415 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Junge Milchziege zu verk. Coenen, Grimlinghausen, Cyriakusstr. 45.

2 Ziegen und Gänse zu verkaufen, Vieten, Holzheim, Eppinghover Straße Nr. 9.

2 Schruten, 1- u. 2jährig, zu verkaufen. Weissenberg, Holzheim, Bahnhofstraße 71.

Frauen im Schatten

Frauen, die wegen ihrer Korpulenz verzagten, erreichen durch regelmäßigen Gebrauch der silbernen Schlankheits-Dragees »Frauenzauber« bald die modische Figur.

Neuß: Drogerie Becker, Niederstraße 9. Grevenbroich: Erft-Drogerie Kamper, Breite Straße 22, Drogerie Münchhofer, Bahnstraße 46.

Verdingung

Für den Neubau einer Badeanstalt sind die äußeren Schreinerarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 226, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Samstag, den 14. Oktober 1950, 12.00 Uhr, dem Städt. Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuß, den 5. Oktober 1950. Der Oberstadtdirektor Hochbauamt.

Verdingung

Für den Erweiterungsbau des Rathauses ist die Anfertigung, Lieferung und Montage der äußeren Fenster und Türen zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 228, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Sonnabend, den 14. Oktober 1950, 12.00 Uhr, dem Städt. Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuß, den 5. Oktober 1950. Der Oberstadtdirektor Hochbauamt.

Achtung!! Achtung!!

Hochtragende Kühe

Jeden Samstag nachmittag Eintreffen von frischen Transporten bester hochtragender Kühe in meinem **Privatstall**

Neuß, Hermannspl., Ecke Kapitelstr.
Nutz- und Zuchtviehhandlung

Otto Wiesinger, Neuß
Jostenallee 53, Telefon 2611

Tel. 3023 vom 6. bis 12. 10.
ADLER filmtheater
Ein filmisches Kolossalgemälde aus der Zeit des schrecklichsten Tyrannen der Geschichte: des
Cesare Borgia
In den Klauen des Borgia
Gewaltig und grandios, ein unvergleichlicher Abenteuerfilm aus dem prunkvollen Zeitalter der Renaissance täglich 14, 16, 18, 20 Uhr und in der Frühvorstellung von Freitag bis Sonntag 11 Uhr. 22 Uhr Spätvorstellung:
Geheimagentin Hélène (Eskapade)
Spionin und Polizeichef — Gegner in einem Duell auf Leben und Tod mit:
Renate Müller † — Georg Alexander — Grethe Weiser.

Kammerspiele Neuss Tel. 3023
Telefon 3023 vom 6. bis 12. 10.
Der sensationellste Film der letzten Zeit:
Panik um King Kong
Menschen im Kampf gegen einen Urwaldriesen, voll ungebändigter Kraft. Atemraubend, spannend, abenteuerlich.
Der Film, den Sie sehen müssen - täglich 14, 16.30, 19.30, 21.15 Uhr und in der Frühvorstellung von Freitag bis Sonntag 11 Uhr.


ATLANTIK
THEATER • NEUSS • RUF 2745
VICTOR MATURE COLEEN GRAY
Rache ohne Gnade
Das Massaker von Furnace Creek. Ein Abenteuerfilm von Format. Die Geschichte zweier Brüder, die ausgezogen waren, um den Namen ihres Vaters von blutiger Schande reinzuwaschen.
Beginn: Täglich 14.30, 17.00 und 20.00 Uhr. **Sonntag 11 Uhr vormittags Frühvorstellung.** Ab Montag 17.00 und 20.00 Uhr.

Telef. Bestellung Nr. 3481
APOLLO
Jugendliche zugelassen!
Ab heute der spannendste Film des Jahres!
Duell mit dem Tod
mit Annelies Reinhold, Rolf Nauckhoff
Kein Kriminal-, Sensations-, Abenteurerfilm und doch ein außergewöhnlicher Film von atemberaubender Spannung.
Heute, morgen und Sonntag: 14, 17, 20 Uhr und Spätvorstellung 22.20 Uhr außerdem Sonntagvormittag 11 Uhr

Der Sechssitzer
Ford-Taunus
PKW eingetroffen.
Schnellste Lieferung bei Zahlungserleichterung
Regehr, Neuß
Ford am Handweiser

MÖBEL
direkt vom Hersteller

besonders mit voller Lieferung frei — **billiger Garantie Haus**

Schlafzimmer **625.— DM**
Küche dunkel **165.— DM**
Wohnschränke **185.— DM**

Eigene Finanzierungen
Couches 135,— Auflagen 75,— Sessel 58,—
Kleiderschränke, Betten, Einzelmöbel

Möbelfabrik Trösser
Düsseldorf, Fürstenplatz 14 Dormagen Neuß, Oberstraße 108

Stellenmarkt

Sohn achtbarer Eltern als Lehrling für Metzgerei gesucht. Metzgerei Geier, Neuß, Kapitelstraße 68.

Tüchtiger Metzgergehilfe gesucht. Metzgerei Geier, Neuß, Kapitelstraße 68.

Für Gutshaushalt Nähe Neuß tüchtige, selbständige Wirtschafterin gesucht. Angeb. unt. Nr. 406 an die NGZ, Niederstr. 46.

Perfekte Hausschneiderin gesucht. Ang. u. 412 NGZ, Niederstr. 46.

Neunzehnjährige, im Haushalt erfahren, sucht Stellung. Angeb. u. 519, Grevenbroich, Steinweg 2.

Wohnungen/Grundstücke

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 421 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Ladenlokal, 11 m Straßenfront, od. 2 kleinere, in bester Lage Stadt Neuß, gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Ang. unt. Nr. 403 an die NGZ, Niederstr. 46.

Ehepaar mit Kind sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Ang. unt. 424 an die NGZ, Niederstr. 46.

Suche 2-Zimmer-Wohnung auf Baukostenzuschuß in Neuß. Ang. u. 410 an NGZ, Niederstr. 46.

Große, abgeschlossene Kniestockwohnung, 3 Zimmer mit Kochküche und Bad, zum 1. November gegen Baukostenzuschuß zu vermieten (Neubau). Angeb: unt. 396 an NGZ, Niederstraße 46.

Wir bitten diejenigen, welche gestern bereits auf obige Anzeige geschrieben haben, nochmals ihr Angebot einzureichen, da dieselben abhanden gekommen sind.


Jetzt die Ferien-Nachkur!
Sich jetzt, zur Zeit der fallenden Blätter, noch einmal nachhaltig erholen durch die nervenstählende, bluterneuernde und kraftspendende Doppelherz-Herbstkur!
DOPPELHERZ
Nur in Apotheken u. Drogerien

Linoleum
liefert, verlegt prompt
Farben Pelzer
Fernruf 3747-3748

Geschäftsanzeigen

Preiswerte Oeldauerwellen. Salon Reuen, Büttger Straße 1.

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 21121

Küchen — Anzahlung 70.- monatlich 30.-
Schlafzimmer — Anzahlung 100.- monatlich 50.-
Wohnzimmer — Anzahlung 90.- monatlich 40.-

Ausstellung
von über
100 Zimmern

Wohnschränke, Kleiderschränke, Komb. Schränke — Einzelmöbel
Dielen-Garnituren, Klubtische, Ausziehtische — Kleinmöbel
Couches — Sessel, Doppelbett-Couches, Matratzen — Polstermöbel

Kredit
bis
15 Monate

Stadtwerke Rheydt — Kraftverkehr Winter-Fahrplan

Linie „G" Rheydt–Jüchen–Garzweiler–Neurath–Bedburg

(Gemeinschaftsverkehr Stadtwerke Rheydt, Gerresheim, Jüchen)

		tgl.	W	W	tgl.	W	W	W	W	tgl.	W	tgl.	tgl.
Rheydt, Marienplatz	ab	4.15	5.50	6.50	10.00	12.20	13.25	14.30	16.30	17.35	18.25	20.20	22.35
Rheydt, Hbf.		4.16	5.51	6.51	10.01	12.21	13.26	14.31	16.31	17.36	18.26	20.21	22.36
Rheydt, Keplerstraße		4.17	5.52	6.52	10.02	12.22	13.27	14.32	16.32	17.37	18.27	20.22	22.37
Rheydt, Bhf. Müllfort		4.21	5.56	6.56	10.06	12.26	13.31	14.36	16.36	17.41	18.31	20.26	22.41
Rheydt, Bellermühle		4.24	5.59	6.59	10.09	12.29	13.34	14.39	16.39	17.44	18.34	20.29	22.44
Odenkirchen, Post		4.26	6.01	7.01	10.11	12.31	13.36	14.41	16.41	17.46	18.36	20.31	22.46
Odenkirchen, Kirche		4.29	6.04	7.04	10.14	12.34	13.39	14.44	16.44	17.49	18.39	20.34	22.49
Odenkirchen, Mocken		4.32	6.07	7.07	10.17	12.37	13.42	14.47	16.47	17.52	18.42	20.37	22.52
Sasserath		4.34	6.09	7.09	10.19	12.39	13.44	14.49	16.49	17.54	18.44	20.39	22.54
Jägerhof		4.37	6.12	7.12	10.22	12.42	13.47	14.52	16.51	17.57	18.47	20.42	22.57
Jüchen, Rathaus		4.40	6.15	7.15	10.25	12.45	13.50	14.55	16.54	18.00	18.50	20.45	23.00
Jüchen, Markt		4.42	6.17	7.17	10.27	12.47	13.52	14.57	16.56	18.02	18.52	20.47	23.02
Jüchen, Bhf.		4.43	—	—	—	12.48	—	—	—	—	—	20.48	—
Priesterath		4.46	—	—	—	12.51	—	—	—	—	—	20.51	—
Stolzenberg		4.48	—	—	—	12.53	—	—	—	—	—	20.53	—
Garzweiler		4.54	—	—	—	12.59	—	—	—	—	—	20.59	—
Königshoven, Kreuz		5.05	—	—	—	13.10	—	—	—	—	—	21.10	—
Königshoven, Casino		5.07	—	—	—	13.12	—	—	—	—	—	21.12	—
Königshoven, Bollig		5.09	—	—	—	13.14	—	—	—	—	—	21.14	—
Harff, Rathaus		5.15	—	—	—	13.20	—	—	—	—	—	21.20	—
Harff, Kirche		5.16	—	—	—	13.21	—	—	—	—	—	21.21	—
Morken, Brauleder		5.18	—	—	—	13.23	—	—	—	—	—	21.23	—
Frimmersdorf, Zeche		5.24	—	—	—	13.29	—	—	—	—	—	21.29	—
Frimmersdorf, Markt		5.27	—	—	—	13.32	—	—	—	—	—	21.32	—
Frimmersdorf, Rheinhold		5.29	—	—	—	13.34	—	—	—	—	—	21.34	—
Neurather Kirche		5.32	—	—	—	13.37	—	—	—	—	—	21.37	—
Neurather Verwaltung		5.35	—	—	—	13.40	—	—	—	—	—	21.40	—
Neurather Grube I		5.37	—	—	—	13.42	—	—	—	—	—	21.42	—
Neurather Grube II		5.39	—	—	—	13.44	—	—	—	—	—	21.44	—
Buchholz		5.47	—	—	—	13.52	—	—	—	—	—	21.52	—
Winkelheim		5.49	—	—	—	13.54	—	—	—	—	—	21.54	—
Bedburg, Friedhof		5.51	—	—	—	13.56	—	—	—	—	—	21.56	—
Bedburg, Rathaus		5.53	—	—	—	13.58	—	—	—	—	—	21.58	—
Bedburg, Erftbrücke		5.55	—	—	—	14.00	—	—	—	—	—	22.00	—
Bedburg, Bhf.	an	5.58	—	—	—	14.0	—	—	—	—	—	22.03	—

		W	W	tgl.	tgl.	tgl.	W	W	W	W	tgl.	W	tgl.	tgl.
Bedburg, Bhf.	ab	—	—	6.00	—	—	—	—	14.10	—	—	—	22.10	—
Bedburg, Erftbrücke		—	—	6.03	—	—	—	—	14.13	—	—	—	22.13	—
Bedburg, Rathaus		—	—	6.05	—	—	—	—	14.15	—	—	—	22.15	—
Bedburg, Friedhof		—	—	6.07	—	—	—	—	14.17	—	—	—	22.17	—
Winkelheim		—	—	6.09	—	—	—	—	14.19	—	—	—	22.19	—
Buchholz		—	—	6.11	—	—	—	—	14.21	—	—	—	22.31	—
Neurather Grube II		—	—	6.19	—	—	—	—	14.29	—	—	—	22.29	—
Neurather Grube I		—	—	6.21	—	—	—	—	14.31	—	—	—	22.31	—
Neurather Verwaltung		—	—	6.23	—	—	—	—	14.33	—	—	—	22.33	—
Neurather Kirche		—	—	6.26	—	—	—	—	14.36	—	—	—	22.36	—
Frimmersdorf, Rheinhold		—	—	6.29	—	—	—	—	14.39	—	—	—	22.39	—
Frimmersdorf, Markt		—	—	6.31	—	—	—	—	14.41	—	—	—	22.41	—
Frimmersdorf, Zeche		—	—	6.34	—	—	—	—	14.44	—	—	—	22.44	—
Morken, Brauleder		—	—	6.40	—	—	—	—	14.50	—	—	—	22.50	—
Harff, Kirche		—	—	6.42	—	—	—	—	14.52	—	—	—	22.52	—
Harff, Rathaus		—	—	6.43	—	—	—	—	14.53	—	—	—	22.53	—
Königshoven, Bollig		—	—	6.49	—	—	—	—	14.59	—	—	—	22.59	—
Königshoven, Casino		—	—	6.51	—	—	—	—	15.01	—	—	—	23.01	—
Königshoven, Kreuz		—	—	6.55	—	—	—	—	15.03	—	—	—	23.03	—
Garzweiler		—	—	7.04	—	—	—	—	15.14	—	—	—	23.14	—
Stolzenberg		—	—	7.10	—	—	—	—	15.20	—	—	—	23.20	—
Priesterath		—	—	7.12	—	—	—	—	15.22	—	—	—	23.22	—
Jüchen, Bhf.		—	—	7.15	—	—	—	—	15.25	—	—	—	23.25	—
Jüchen, Markt		5.18	6.18	7.16	9.28	12.53	13.55	15.00	15.26	17.05	18.08	19.08	23.26	23.28
Jüchen, Rathaus		5.20	6.20	7.18	9.30	12.55	13.57	15.02	15.28	17.07	18.10	19.10	U.	23.30
Jägerhof		5.23	6.23	7.21	9.33	12.58	14.00	15.05	15.31	17.10	18.13	19.13	—	23.33
Sasserath		5.26	6.26	7.24	9.36	13.01	14.03	15.08	15.34	17.13	18.16	19.16	—	23.36
Odenkirchen, Mocken		5.28	6.28	7.26	9.38	13.03	14.05	15.10	15.36	17.15	18.18	19.18	—	23.38
Odenkirchen, Kirche		5.31	6.31	7.29	9.41	13.06	14.08	15.13	15.39	17.18	18.21	19.21	—	23.41
Odenkirchen, Post		5.34	6.34	7.32	9.44	13.09	14.11	15.16	15.52	17.21	18.24	19.24	—	23.44
Rheydt, Bellermühle		5.36	6.36	7.34	9.46	13.11	14.13	15.18	15.44	17.23	18.26	19.26	—	23.46
Rheydt, Bhf. Müllfort		5.39	6.39	7.37	9.49	13.14	14.16	15.21	15.47	17.26	18.29	19.29	—	23.49
Rheydt, Keplerstraße		5.43	6.43	7.41	9.53	13.18	14.20	15.25	15.51	17.30	18.33	19.33	—	23.53
Rheydt, Hbf.		5.44	6.44	7.42	9.54	13.19	14.21	15.26	15.52	17.31	18.34	19.34	—	23.54
Rheydt, Marienplatz	an	5.45	6.45	7.43	9.55	13.20	14.22	15.27	15.53	17.32	18.35	19.35	—	23.55

Zeichenerklärung: W = werktags, tgl. = täglich, U = Umsteigen.